

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postverendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Nummern 5 kr. Insertionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Der Antrag Schönborn.

dt. Was Clam durch ein Anstürmen erreichen will, das sucht Erzbischof Schönborn durch eine Umgehung zu erstreben. Clam will die zwangsweise Einführung beider Sprachen des Landes in die Mittelschulen; Schönborn sagt: „Die Eltern oder Vormünder bestimmen im Einverständnis mit dem Lehrkörper, ob und welche freie Gegenstände ein Schüler zu erlernen hat.“

Unter den „freien Gegenständen“ ist hier zunächst die andere Landessprache zu verstehen. Die Deutschen haben seit der Entscheidung des Handelsministeriums über das „Einvernehmen“ mit der Handelskammer bezüglich der Wahlordnung, welches „Einvernehmen“ den Deutschen die Majorität in der Prager Handelskammer kostete, scharfe Witterung, sobald sie von „Einvernehmen“ und „Einverständnis“ hören. Doppelt fühlen sie sich zu Vorsicht gemahnt, wenn Erzbischof Schönborn einen Vorschlag macht. Und Erzbischof Schönborn macht seinen diesmaligen Vorschlag offenbar zu Gunsten der Tschechen; er weist ihnen den Weg, mindestens Etwas von dem Antrage Clams, dessen Durchsetzung zu hoch hängt, zu erreichen. Erzbischof Schönborn bringt seinen Antrag auf keinen Fall zu Gunsten der Deutschen ein. Der verstorbene Schwarzenberg suchte wenigstens äußerlich neutral zwischen Deutsch und Tschechisch dazustehen, Schönborn schlägt sich offen auf die Seite der Tschechen.

Was soll geschehen, wenn ein „Einverständnis zwischen Eltern und Lehrkörper“ nicht zu erzielen ist? Behalten dann die Eltern Recht oder die Lehrer? Und wenn die Eltern Recht behalten, haben sie dann nichts vom Lehrkörper zu befürchten? Und wenn sie etwas vom Lehrkörper zu befürchten haben oder nur befürchten, werden sie sich nicht scheuen, wider den Lehrkörper auf ihrer Meinung zu beharren? Und

ist die Meinung der Lehrkörper nicht durch den Einfluß der „Oberen“, durch Statthalterei und Ministerium zu bestimmen? Und in welcher Richtung würde heute der Lehrkörper beeinflusst werden?

Die Antwort auf alle diese Fragen fällt leicht: Wir Deutsche wollen vom Antrage Schönborns nichts wissen! Die Klerikalen berufen sich dem Schulzwange gegenüber auf das „natürliche Recht der Eltern“ — wir stützen uns auf dieses natürliche Recht dem Schönborn'schen Antrage gegenüber. Die Eltern bestimmen und Niemand sonst, welchen freien Gegenstand ein Mittelschüler hören und wie lang er ihn hören soll. Die deutschen Eltern werden entscheiden, ob ihre Söhne tschechisch lernen müssen. Der Erfolg des Antrages Schönborn ließe einfach daraus hinaus, daß alle deutschen Mittelschüler tschechisch zu lernen gezwungen würden, also genau auf dasselbe, was der Antrag Clam bezweckt.

Nein, nein! Der Deutsche in Böhmen wird wie bisher tschechisch lernen, wenn er es für nöthig hält. Erzbischof Schönborn möchte mit Wonne tschechisch lernen; der Deutsche wird es nur, wenn er es nicht vermeiden kann und so weit es ihm dann gut dünkt. Der Deutsche in Böhmen wird auf das Kunststück, ihm das Tschechische ebenso nothwendig zu machen, wie das Deutsche für die Tschechen ist, niemals eingehen, nicht nach dem ungeschlachten Antrage Clams, noch viel weniger nach dem schlau erfundenen Antrage Schönborns, der sich endlich veranlaßt gesehen, Farbe zu bekennen und seine „Unparteilichkeit“ zu beweisen. Sein Antrag ist ein Beweis mehr, daß der höhere Klerus in Böhmen geradewegs auf die Tschechisirung des Landes hinarbeitet und Alles mit Begierde ergreift, was dazu dienen kann — ja manchmal sogar zu diesem Zweck, wie diesmal Erzbischof Schönborn etwas ausstiftet.

Der Antrag Trojan.

Die Führer der „Nation“, der tschechischen nämlich, sind durch die „Versöhnung“ in so heitere Laune versetzt, daß sie sich bereits über Oesterreich, über das Gesammtreich lustig machen. Als was Anderes könnte man den Antrag Trojan, der im böhmischen Landtage eingebracht worden, auffassen, denn als übermächtige Ausgelassenheit von Zechbrüdern, die sich an zu viel „Versöhnung“ berauscht haben und nun dem österreichischen Staatsgedanken in toller Lust die Fenster einwerfen.

Die Deutschen in Böhmen verlangen ihr gutes Recht, auch in Böhmen wie im ganzen Reiche als österreichische Staatsbürger und nicht als Unterthanen II. Klasse der Wenzelskrone behandelt zu werden. Trojan und Genossen proklamiren das tschechische Staatsrecht, die tschechische Staatsprache, die tschechische Amtssprache, jene für Böhmen, diese für das ganze Reich! Die Deutschen verlangen Aushebung der Sprachenverordnung, die Tschechen verlangen Erweiterung derselben! Die Deutschen protestiren gegen die Sprachenverordnung, als gegen eine überflüssige Unbilligkeit, die Tschechen wollen das Ueberflüssige noch unbilliger und das Unbillige noch überflüssiger machen.

Wie gnädig: die deutsche Sprache darf noch weiters bei Ämtern und Gerichten überwiegend deutscher Sprengel als Amtssprache fortgelten; dafür wird das Tschechische bis in die obersten Instanzen hinauf, also bis in die Ministerien „gleichberechtigt“ mit dem Deutschen; dafür darf nach wie vor jeder tschechische Kläger, dem es gefällt, oder jeder tschechische Anwalt, der sich einen Spaß machen will, die Gerichte und Ämter reindeutscher Gebiete in Böhmen mit seinem Sprachenfanatismus behelligen, wie bisher; er kann nun aber sein Mütchen selbst an den Ministern kühlen! Die deutsche Amtssprache im Reiche soll ein ebenbürtiges Brüder-

Wohlthätigkeits-Akademie zu Gunsten des Unterstützungs-Vereines für arme und würdige Volksschulkinder.

Zu den humanitären Vereinen unserer Stadt, welche sich in edler und selbstloser Weise die Aufgabe stellten, die Noth des Nächsten zu lindern, gehört in erster Linie der Unterstützungs-Verein für dürftige und würdige Volksschulkinder. Die segensreiche Thätigkeit desselben vollzieht sich zumeist im Stillen und selten bringt etwas davon in die geräuschvolle Oeffentlichkeit, und wenn wir auf die morgen stattfindende Produktion im hiesigen Stadttheater aufmerksam machen, so geschieht es im Interesse jener zahlreichen Schaar von Schulkindern, welche in ihrer Noth Abhilfe vom Vereine erwarten. Wird auch derselbe von vielen hochherzigen Gönnern und Freunden der armen Jugend unterstützt, so reichen dessen Mittel, auf diesem Wege herbeigeschafft, bei weitem nicht aus, alle die Bitten und Wünsche zu erfüllen, die an ihn gestellt werden. Dazu kommt heuer noch der Umstand, daß der Verein von einer Volkstombola aus gewichtigen Gründen absehen mußte, und daher um eine bedeutende Einnahmesquelle ärmer wurde. Wenn man bedenkt, wie viel Gutes der uneigennütige Verein während seines mehr als zehnjährigen Bestandes geschaffen, wie viele Thränen er getrocknet, wie vielen Kindern er die Möglichkeit geboten, während der rauhen Winterzeit die Schule zu besuchen, wie viel er für die Bekleidung und Herbeischaffung von Lernmitteln gegeben, welche

große und mitunter sehr verdriessliche Arbeit sich die Vereinsmitglieder aufgeladen, so muß man wohl für die Letzteren mit Bewunderung erfüllt werden, und mit Rücksicht auf das zuerst Gesagte nur wünschen, daß im Interesse der armen und würdigen Schulkinder, des edlen Zweckes überhaupt, der Verein von Seite der Bewohnerschaft die kräftigste Unterstützung erfahre und daß sich dies auch morgen durch einen recht zahlreichen Besuch äußere. Der Verein hat Sorge getragen, daß das Programm der Wohlthätigkeits-Vorstellung sich durch Abwechslung möglichst anziehend gestalte, daß sich mit einem Worte das Angenehme mit dem Nützlichen vereine. Unser heimische Dichter P. R. Rosegger, der gemüthvolle Waldpoet, welcher wiederholt seine Bereitwilligkeit gezeigt, mit Erzeugnissen seiner Muse zur Linderung der Noth des Nächsten beizutragen, hat in seiner gewohnten Liebenswürdigkeit aus diesem Anlasse einen Prolog gedichtet, den wir hier folgen lassen und der für den morgigen Besuch bei den edelherzigen Bewohnern Marburgs mehr Stimmung machen möge, als es unsere Worte können.

„Um Mitternacht, als Alles schlief,
Nur meine Zweifel wachten,
Und Weltverdruß mir drohte tief
Das Herze zu umnachten,
Da schlug ich auf ein altes Buch,
Zu spä'h'n nach einem Labespruch,
Um ganz nicht zu verschmachten.
Und sich, da war ein helles Licht
Im Herzen mir entglommen,

O laßt — so eine Weisung spricht —
Die Kleinen zu mir kommen!
Ob arm, verlassen, es ist gleich,
Sie bringen dir das Himmelreich! —
Und als ich's so vernommen,
Da stieg ich selig sternwärts,
Den Heiland zu verehren,
Der winkte mir, ich soll' mein Herz
Zurück zur Erde kehren:
„Was du den Armen Gutes thust,
Das bringt zu meiner Vaterbrust.
Kannst mir du es verwehren?“
Die Botschaft war's, und seitdem mag
Ich leben, leiden, segnen,
Ich kann ja doch mit jedem Tag
Dem lieben Gott begegnen.
Aus jedem Kind und armen Mann
Blickt mich mein treuer Heiland an,
Bereit, mein Werk zu segnen.
Wenn keines Kindes Aug' einst schwimmt
In Leid's- und Freudenzähren,
Wenn keines Bruders Hand mehr nimmt,
Was du ihm willst bescheeern,
O dann erst hat sich Gott vom Land
Des Sündenfluches abgewandt,
Und wird auch nimmer kehren.
Drum laßt, so lang' noch Arme steh'n,
Uns lindern ihre Leiden,
Die Hungernden zu Tische geh'n,
Die Frierenden bekleiden.
Dann wird für Reich und Arm zumal
Dies arabburchfurchte Jammerthal
Zur Quelle reinsten Freuden.“

lein erhalten: die tschechische Amtssprache für das Reich, mit der natürlich gleichzeitig die polnische, slovenische, italienische, kroatische, ruthenische und rumenische Amtssprache für Gesamtösterreich als gleichberechtigte in die Familie einrücken.

So weit war bisher der Gleichberechtigungsschwandel noch nicht gegangen. Die tschechischen Wünsche wenigstens schweiften nunmehr selbst über die ohnehin willkürlich gesteckten Grenzen der Wenzelskrone hinaus, um das ganze Oesterreich zu überziehen. Es ist aber Trojan und seinen Genossen wahrlich gar nicht Ernst mit ihrer Uebertreibung. Ihr Antrag ist nichts weiter, als ein Lustspiel, eine Finte dem Plener'schen Antrag gegenüber. Es soll damit nur erreicht werden, daß die Deutschen die Antwort erhalten: „Sehet, welche Forderungen dieser Antrag weckt! Steht ab davon! Der Geschicktere gibt nach. Ihr macht die Narren zu Tollen!“

Die Deutschen bedauern, auf die Gemüthsverfassung der tschechischen Wortführer keine Rücksicht nehmen zu können. Den Sprachensatzung, welchen diese Leute in Oesterreich einführen wollen, können die Deutschen nicht mitmachen. Das Reich wird ja endlich selbst in die Nothwendigkeit kommen, sich seine Lebensbedingungen, zu denen die deutsche Amtssprache vor Allem gehört, zu wählen, gerade so wie der Kriegsminister sich endlich gezwungen sah, auf die deutsche Heeresprache Nachdruck zu legen.

Der Antrag Trojan ist selbst gegenüber einem Ministerium Taaffe eine todte Geburt; er hat aber auch für kein irgend mögliches künftiges Ministerium Lebensfähigkeit. Es ist eine Lächerlichkeit, wenn sich der Antrag Trojans auf das „seit undenklichen Zeiten gültige Recht in Böhmen“ beruft. Der Antrag hat keine Zukunft, so auch keine Vergangenheit, während der Antrag Plener hauptsächlich nur auf die Zustände, wie sie vor der Sprachenzwangsverordnung bestanden, zurückgreift.

Der Unsinn wird doch dadurch nicht sieghafter, daß er sich steigert?

Bur Geschichte des Tages.

Der grimme Haß unserer Nationalklerikalen hat diese bewogen, ihre selbstverständliche, einfachste Pflicht zu verletzen; sie entfernten sich aus der Landstube, als der Voranschlag über das Schulwesen zur Verhandlung gelangte — entfernten sich, trotzdem sie gewählt worden und bezahlt werden, um sich an der Berathung zu betheiligen.

Die Tschechen beherrscht das „Gefühl des bittersten Jornes und der größten Enttäuschung“ — gegen die eigenen Stammgenossen, deren Fehler den Wahlschola der Deutschen in Prag ermöglicht. Was die Tschechen quält, ist die Furcht vor dem freien deutschen Geist, der bereits über dem Wasser der Moldau schwebt. Die Ahnung, welche die Gegner beschleicht, wird zur Gewißheit, sobald dieser Geist allein

es ist, der sich offenbart in deutschem Wort, in deutscher That.

Geborne Diplomaten und von Jesuiten erzogen, stellen die Polen in Abrede, daß sie die Ruthenen verkürzen: wahr ist jedoch, was eine Krakauer Zeitung behauptet, daß es nämlich in Galizien einen ähnlichen nationalen Kampf nicht gibt, wie in Böhmen — wahr nur deshalb, weil die Ruthenen für ihr bedrohtes Recht nicht mit der Begeisterung und Ausdauer eintreten, wie unsere Stammgenossen in Böhmen.

Militärisch besiegt und diplomatisch unterlegen — das ist das Urtheil über die Orientpolitik Serbiens, deren Mißerfolg nun auch die innere dieses Landes beeinflusst. Die Wandlung vollzieht sich in einem Grade, daß bereits die Königin herrscht, um ihres Hauses willen mit den Zukunftsministern unterhandelt, und diese Minister werden keine Freunde Oesterreich-Ungarns sein.

Gegenseitige Räumung des besetzten Gebietes ist die erste Bedingung, welche die Kommission der Großmächte für den Waffenstillstand festgestellt. Und da Serbien angegriffen und geschlagen worden, so ist es auch nur recht und billig, daß es mit der Räumung beginne. Sobald der letzte Serbe den Kreis von Widdin verlassen, kehren auch die Bulgaren in ihre Heimat zurück. Der militärischen Ehre des Siegers wäre dadurch Genüge geschehen, so weit Serbien allein in Betracht kommt.

Griechenland hofft, daß der Krieg fortgesetzt werde und hat für diesen Fall achtzigtausend Mann an der türkischen Grenze gesammelt, weitere fünfzigtausend zu den Fahnen gerufen. Der abenteuerlichste Plan der Hellenen wäre wohl die Landung in Salonichi, denn durch eine solche würde ja auch der Interessentkreis Oesterreich-Ungarns gestört und dieses gezwungen, nicht bloß die Feder, sondern auch das Schwert zu ergreifen. England und Frankreich sollen übrigens bereits erklärt haben, die Kriegesflotte Griechenlands an der Ausführung dieses Planes hindern zu wollen.

Marburger Berichte.

(Ein wackerer Mann †.) In Dobrenz bei Marburg ist Herr Franz Uhl nach kurzem Leiden gestorben. Der Genannte war beinahe zwanzig Jahre Vorsteher in dieser Gemeinde und ein durch seine Rechtschaffenheit und fortschrittliche Gesinnung in der ganzen Umgebung sehr geachteter Mann.

(Deutsche Sprache — deutscher Geist.) Der Deutsche Nationalverein für Steiermark hat in seiner letzten Versammlung zu Graz die Erwartung ausgesprochen, daß der hohe Landesauschuß dem Ueberhandnehmen des slovenischen Elementes im Lehrkörper des Landesgymnasiums zu Pettau als einer Anstalt, die von einem nach der weitaus überwiegenden Mehrheit der Bewohner deutschen Lande erhalten wird, ent-

schiedenst vorbeuge, insbesondere auch den Mißstand, daß daselbst der deutsche Sprachunterricht den deutschen Schülern von Slovenen erteilt wird, ehemöglichst beseitigen und für alle Zukunft den deutschen Charakter dieser Landesanstalt in der deutschen Stadt Pettau erhalten werde.“ Unter den Rednern, welche über die Lage der Deutschen im Vaterlande sprachen, sagte der Abgeordnete Herr Dr. Karl Auferer: „Ich glaube, daß unser Landesauschuß, welcher ja aus Parteigenossen besteht, auf welche wir uns verlassen können, nun aufmerksam gemacht ist auf die Gefahren, welche uns drohen, und daß er in Zukunft zu allererst darauf Rücksicht nehmen wird, ob der betreffende Bewerber nicht allein deutscher Abstammung, sondern auch deutscher Gesinnung ist. Ich habe in dieser Beziehung die allerpositivsten Zusicherungen erhalten und habe die Ueberzeugung, daß das „Bis hieher und nicht weiter“ zur Thatsache werden wird. (Beifall.) Was die Volksschulen betrifft, so werden wir durch den deutschen Sprachunterricht in den Schulen nicht viel erreichen, wenn wir nicht auch für die Pflege des deutschen Geistes sorgen. (Beifall.) Sonst, meine Herren, verzichten wir lieber darauf, uns von Böglingen dieser Schulen in unserer Sprache beschimpfen zu lassen. (Beifall.) Der deutsche Geist wird gepflegt in den Städten des Unterlandes; ich bitte nur einer Versammlung in einer untersteirischen Stadt beizuwohnen. Sie werden sehen, daß nicht nur der Geist, sondern auch die Zahl eine ganz andere ist, als in Graz. (Beifall.)

(Weinbau - Schule.) Der Landesauschuß wurde vom Landtag ermächtigt, die Realität des Herrn Karl Hausner in der Kärntner-Vorstadt zu Marburg sammt Fahrnissen um 20.000 fl. anzukaufen und rüchlich der sog. Burgwald - Realität Verkaufsunterhandlungen zu pflegen. Berichterstatter war Herr Dr. Radey und wurde der Antrag desselben von den Herren Dr. Karl Auferer und Julius Pfrimer eingehend unterstützt. Nach dem Voranschlage beträgt das Erforderniß für diese Anstalt 17.700 fl., die Bedeckung 8388 fl.

(Fahrstraße zur Eisenbahn Spielfeld-Radkersburg.) Die Gemeinden Ofteg, Tronkau, Dreikönig, Reichendorf, Stainzthal, Plippigberg, Plippig und Sögersdorf, welche den Landtag um einen Beitrag zur Herstellung einer Fahrstraße zur Bahn Spielfeld-Radkersburg ersucht, wurden abgewiesen mit dem Bedeuten, daß sie sich diesfalls im gesetzmäßigen Weg an die Bezirksvertretungen zu wenden haben.

(Wies-Arnfels - Marburg.) Der Landtag hat den Antrag des Eisenbahn-Ausschusses, betreffend das Gesuch des Bauernvereins „Umgebung Marburg“ um Subvention für den Bau einer Eisenbahn Wies-Arnfels-Marburg dem Landesauschuße abgetreten.

(Untersteirische Bäder.) Der Voranschlag beträgt: für Sauerbrunn 167.191 fl. Erforderniß 192.735 fl. Bedeckung; Neuhaus 10.840 fl. Erforderniß, 28.440 fl. Bedeckung.

Der Zukunfts-Kampf um Indien.

Von Prof. Hermann Vambéry. Uebersetzt von Dr. Walden. Wien, bei Carl Gerold's Sohn. 1886.

Ist auch nach dem Grundsatz, daß das Hemd näher sei als der Rock, augenblicklich das Interesse des Oesterreichers mehr dem Glimmen und Brennen auf der Balkan-Halbinsel zugewandt, so darf bei dem innigen Zusammenhange zwischen europäischer und außereuropäischer Politik der Großmächte jedes Regens der Letzteren, mag es sich wo immer betheiligen, der aufmerksamsten Beachtung des europäischen Publikums sicher sein. Und gar, wo es sich um das unausbleibliche gewaltige Duell zwischen dem brittanischen Löwen und dem russischen Bären handelt, geräth Europa in ungewöhnliche Erregung, denn die Rückwirkungen eines solchen Kampfes sind unabsehbar. Die beiden Kämpen sind nun in Central-Asien einander hart an den Leib gerückt; auf dem Boden, wo jetzt Rußland langsam und sicher fortschreitet, hat sich vor 22 Jahren unter unsäglichen Mühen und Verkleidungen der jetzige Professor an der Budapester Universität Hermann Vambéry im Dienste der Forschungs-Wissenschaft bewegt. Er ist dadurch ein berühmter Reisender geworden, der seine Erfahrungen in zahlreichen Schriften niedergelegt hat,

und der als Orientalist zu den bedeutendsten Männern der morgenländischen Sprachforschung zählt. Sind auch zwei Dezennien vergangen, seit er Centralasien und dann auch Indien, das ihm unverstegbare Bewunderung englischer Kolonisierung und Verwaltung abgerungen, bereiste, so ist eine merkbare Veränderung in jenen Ländern erst durch die in jüngster Zeit stattgefundenen mehr oder weniger freiwilligen Völkerunterwerfungen unter das strenge russische Szepter eingetreten. Doch in dem oben angeführten, ungeheuer aktuellen Buche handelt es sich nicht so sehr um Land und Leute in Mittelasien, als um die dort bereits unternommenen und voraussichtlich noch zu geschehenden Schachgänge der beiden im Endziele um Indien ringenden Gegner.

Er widmet sein Buch einem hervorragenden englischen Liberalen Mr. Russell Shaw; Vambéry, obzwar enthusiastischer Freund der Engländer, ist dies doch nicht der dortigen Liberalen, mit deren schwächerer äußerer Politik er keineswegs sympathisirt, doch ist es die Gastfreundschaft, die Vambéry gewissermaßen dankbar macht. Das 1. Kapitel ist mit „Ich und mein Buch“ überschrieben und behandelt zumeist seine Stellung, die er in Folge seiner Vorlesungstouren in England, zwischen den Konservativen, denen er mit seinen Sympathien zugezählt wird und den Liberalen einnimmt, sein englischer Enthusiasmus zeigt

sich sofort in dem Satze „nur eine freie Nation wie England vermag das seinem Verfall entgegengehende Asien heilen“, indem er gleich das Gebiet berührt, von dem sein Buch handelt. Im 2. Kapitel, wo er einen Vergleich zwischen dem englischen und russischen Civilisationsverfahren im Oriente zieht, fällt derselbe natürlich entschieden zu Ungunsten Rußlands aus; „Rußland zivilisirt nicht“, es unterjocht die asiatischen Völkerschaften, doch weisen die ihm seit einem halben Jahrhundert unterworfenen nicht eine Spur Civilisation auf und nehmen der Bevölkerungsziffer nach rasch und stetig ab. Vambéry begründet dies sarkastisch mit dem Spruche „das Niveau des Flusses kann nicht höher als das der Quelle sein!“ Unser Autor, welcher als Ex-Essendi und Ex-Derwisch schreibt, ist nun von dem großartigen Erfolg europäischer Kultur in Vorder-Indien geradezu begeistert und sind auch seine quellenmäßigen Angaben über durch englische Arbeit hervorgerufene Bewässerungen, Schulen, Eisenbahnbauten in Indien wirklich Erstaunen erregend. Indessen schließt Vambéry mit dem Satze „Möge die Nationalitätsidee zu Fall kommen, wenn sie sich nur als Schranke zwischen die Nationen stellt und die Selbstsucht bis zu gegenseitigem Haß steigert“; er fragt nämlich zuvor, wie es möglich sei, daß manche europäische Nationen Rußland auf Kosten Englands preisen. Das 3. Kapitel beantwortet

(Siechenhaus in Pettau.) Der Landtag hat für das allgemeine Siechenhaus in Pettau 24.319 fl. als Erforderniß, 25.645 fl. als Bedeckung eingestellt.

(Bürger Schule.) In den Voranschlag des Landes wurden für die Bürger Schule zu Radkersburg 6409 fl. Erforderniß und 400 fl. Bedeckung, für die Cillier Bürger Schule 8117 fl. Erforderniß und 660 fl. Bedeckung eingestellt.

(Untergymnasium Pettau.) Diese Lehranstalt erfordert im nächsten Jahre 13,407 fl. und beläuft sich die Bedeckung auf 5360 fl.

(Durchgeprügelt.) Ein Grundbesitzer in Bittenberg, Gerichtsbezirk Friedau, welcher seit längerer Zeit sein Weib mißhandelt, prügelte dieselbe vor einigen Tagen derart, daß sie nach drei Tagen den Verletzungen erlag.

(An brennendem Schnaps.) In Krisooljen bei Friedau hatte ein Häusler soviel Schnaps getrunken, daß dieser sich entzündete und aus dem Munde herausbrannte. Der Saufbold starb am nächsten Tage.

(Ein zehnjähriger Brandstifter.) In Dolezen bei Pettau wurde das Wohnhaus des Grundbesizers Anton Rodoschek gänzlich eingäschert und zwar in Folge eines Feuers, welches der zehnjährige Sohn des Eigenthümers auf dem Heuboden angemacht.

(Zum Brande von Gorizen.) Bekanntlich ist das Dorf Unter-Gorizen vor einigen Tagen — seit neun Jahren zum drittenmal abgebrannt. Der Urheber dieses Schadenfeuers war ein vierjähriger Knabe, welcher mit Zündhölzchen spielte und unter der Obhut eines Schutzengels in der Person der alten Auszüglerin Marie Schraml stand, wofür die wüthende Volksmenge den Knaben zu erschlagen und in das Feuer zu werfen drohte, an der Ausführung dieses Vorhabens aber durch die Gensdarmarie gehindert wurde. Die geschädigten Besitzer, die wohl ihre Gebäude, nicht aber die Vorräthe an Getreide, Heu und Stroh, versichert, begehren eine gerichtliche Schätzung des erlittenen Schadens, nachdem sie mit der ersten Werthung von 27.000 fl. nicht einverstanden sind, weil derselbe mehr als 30.000 fl. betrage. Bei der Schätzung, die sofort nach dem Brande stattfand, wurde der Schaden folgendermaßen berechnet:

| | | | |
|-------------------|----------|--------------|---------|
| Agathe Damian | 1500 fl. | Verficherung | 700 fl. |
| Georg Lach | 1000 " | " | 400 " |
| Michael Pefseg | 1500 " | " | 700 " |
| Martin Perschöck | 2000 " | " | 800 " |
| J. Tschelofiga I | 1500 " | " | 800 " |
| J. Tschelofiga II | 1000 " | " | 450 " |
| Joh. Martitsch | 1000 " | " | 500 " |
| St. Martitsch | 1500 " | " | 700 " |
| Stephan Harb | 2500 " | " | 900 " |
| Anton Sagabin | 800 " | " | 500 " |
| Michael Pernat | 2500 " | " | 600 " |

Die Gensdarmarie von Pragerhof, welche sofort auf dem Brandplatze erschienen, betheiligte sich mit sehr lobenswerthem Eifer und großer Ausdauer an der Lokalisierung des Brandes und wurde hierbei Manches gerettet, was

durch das wüthende Element bei dem herrschenden Sturmwinde zu Grunde gegangen wäre.

(Suppe für arme Schulkinder.) Freiherr Edmund v. Wucherer, Gutsbesitzer in Gleinstätten, hat daselbst eine Suppenanstalt für arme Schulkinder errichtet.

(Schilcher.) Aus der Gegend vom Radl wird geschrieben, daß der Preis des heurigen Schilchers 45 bis 60 fl. für fünf Eimer betrage.

(Christbaum.) Das Damen-Komitee der Volksschule Leitersberg-Karttschobin, welches sich vor einem Jahre im Sinne der Sch. und U.-D. behufs Förderung des weiblichen Handarbeitsunterrichtes aus den Damen Frau Dr. Dominikus, Kodella, Miklosich und Frau Dr. Drosel konstituirte, hat sich heuer die schöne Aufgabe gestellt, den durchgehends armen Schulkindern dieser Schule einen Christbaum zu errichten. Die zu diesem Behufe eingeleiteten Sammlungen haben den schönen Betrag von 114 fl. 80 kr. nebst anderen Geschenken ergeben, was ein schönes Zeugniß von der wohlthätigen und schulfreundlichen Gesinnung der Marburger Bevölkerung und den Betheiligten Anlaß zur innigsten Dankbarkeit gibt. Das betreffende Christbaumfest findet am 23. d. M. um 2 Uhr Nachmittag im Schulhause, Reiserstraße Nr. 8, statt und werden hiezu alle Schul- und Kinderfreunde eingeladen.

(Verkehrssprache auf der Kärntnerbahn.) In St. Lorenzen a. d. R. B. ist ein Bahnbeamter, welcher den Leuten, die ihn im dienstlichen Verkehre deutsch ansprechen, slovenisch antwortet.

(Erstickt.) In Leibnitz ist der Knecht M. Raschel, welcher in seinem Schlafzimmer ein Becken mit glühenden Kohlen aufgestellt, an Kohlendunst erstickt.

(Der Heurige.) In dieser Woche wurden hier zehn Betrunkene in polizeiliche Verwahrung genommen, die entweder durch ihr Benehmen Aergerniß erregten, oder auf der Straße lagen. Unter letzteren befand sich auch ein Hausirer, dem in der Haft eine Baarschaft von 108 fl. abgenommen wurde; er war hoch erfreut, als ihm früh Morgens dieser Betrag eingehändigt wurde, welchen er schon als verloren beklagte.

(Selbstmord auf den Bahnschienen.) Am Freitag Abends 9 Uhr wurde hier auf der Bahnüberführung nächst der Draubrücke der Landwehrmann N. Freitag vom Lastenzug überfahren und blieb auf der Stelle todt. Freitag soll sich in selbstmörderischer Absicht dem Zuge entgegenestürzt haben. Der Leichnam wurde in das Militärspital gebracht.

(Marktpolizei.) Die vorgeschriebenen Stangenwagen mit Schuber verursachen auf dem hiesigen Marktplatze häufig Schädigungen der Speck- und Fleischkäufer. So kam es gestern zweimal vor, daß beim Nachwägen zu Hause ein größerer Gewichtsabgang sich ergab; die Käufer hatten nämlich bei den fraglichen Wagen die äußere Kante des Schubers anstatt der gegen das Zünglein stehenden als Gewichtsmesser angenommen und mußte zur Erlangung des gekauften Gewichtes die Hilfe der Polizei in Anspruch genommen werden.

Die Käufer werden daher auf die an Markttagen bei der Dreifaltigkeitssäule zu unentgeltlicher Benutzung hingestellte Wage aufmerksam gemacht.

(Nachttrübe.) Am 18. Dezember Nachts lärmten hier in der Tegetthoff-Strasse mehrere junge Leute, welche gerade aus dem Wirthshause gekommen und schlug einer derselben muthwillig ein Fenster ein. Dem zur Ruhe ermahnenden Wachmann erklärte der Thäter, er könne Fenster einschlagen, so viel er wolle, worauf die polizeiliche Verwahrung erfolgte. Dem Wachmann entsprungen, jedoch wieder eingeholt, wurde der Widerspänstige gefesselt in Haft gebracht.

(Evangelische Gemeinde.) Heute Sonntag den 13. Dezember wird hier in der evangelischen Kirche kein Gottesdienst stattfinden.

(Zum Jahreschluss.) Die Schützengesellschaft in Friedau veranstaltet für den 31. d. M. eine Sylvesterfeier im Gasthause „zur Stadt Graz“.

(Militärkonzert.) Am 1. Jänner 1886 findet in den Kasino-Restaurationslokalitäten ein großes Militärkonzert des k. k. Inf.-Reg. statt.

Theater.

(—g.) Dienstag den 15. Dezember ging als Novität das neue Lustspiel von Arronge „Der Weg zum Herzen“ in Szene. Das Stück konnte es nur zu einem succès d'estime bringen. Dasselbe läßt zwar in allen Theilen den bühnengewandten Autor erkennen und enthält einige wirksame Szenen, im Ganzen aber reicht es an die früheren Werke des Verfassers nicht heran. Die Art, wie Arronge sein Thema durchführt, kann gefallen. Er stellt eine Theorie auf, wie man den Weg zum Herzen gewinnt, und er wirft später, indem er zeigt, wie das Herz einer gesunden Natur, eines jungen Mädchens, durch die elementare Wechselwirkung junger Herzen, durch die Liebe auf den ersten Blick gewonnen wird, seine Theorie selbst über den Haufen. Das ist echt lustspielartig! Der im Lustspiele behandelte Familienkonflikt berührt Verhältnisse, die nur selten anzutreffen sind. Die Szenirung durch Herrn Regisseur Friedmeyer war eine entsprechende, über der Aufführung aber selbst waltete ein ungünstiger Stern. Herr delli Zotti, welcher den Kommerzienrath Kern durchaus im Geiste des Verfassers spielte, ohne in die nahe liegende Uebertreibung zu verfallen, laborirte an einer immer akuter werdenden Heiserkeit, die der Rolle großen Eintrag machte und Frau Siege jun. (Julie) war so unwohl, daß beträchtliche Kürzungen nothwendig wurden, die zur Klarheit des Stückes gewiß nicht beitrugen, die Beurtheilung ihrer Rolle aber gar nicht zulassen. So weit nach dem Gebotenen ein Bericht möglich ist, sind die Leistungen des Herrn Friedmeyer (Franz Kern), des Fr. Leuthold (Mathilde), des Fr. Sestini (Martha) und des Herrn Molnar (Hans von Schott), welcher diesmal den Liebhaber elegant und temperamentvoll verkörperte, in erster Linie hervorzuheben. Die Herren Kneibinger (Fritz Neubauer) und Bankowitsch (Paul Sanders) sind in der Sprache noch viel zu verschwommen. Fr. Czermak hat mit der

ausführlich die Frage, warum soll und muß England Indien festhalten? Die englischen, nach Indien exportirten Waaren repräsentiren einen Werth von 320 Millionen Gulden; England muß daher dieses Absatzgebiet festhalten, zumal sein bisheriger Handel in Central-Asien durch russischen Einfluß bereits empfindlich geschädigt ist. England hat durch Erwerbung Indiens sich und allen Europäern, die dort Feringhi heißen, eine Ruhmesbedeutung ohnegleichen in ganz Asien erworben; Indien war niemals fähig, sich selbst zu regieren. Doch zeigt das englisch-europäische Publikum ein sträfliches Gleichgewicht Indien gegenüber. Im 4. Kapitel wird „der Weg nach Taschkend“ besprochen. England betrat denselben von Süden aus, indem es in einfach glänzender Weise den Staat an Stelle der ostindischen Handelskompagnie setzte. Rußland kam naturgemäß von Norden, indem es England durch Unterwerfung der drei Chanate Turkestans zuvorkam, und England in seinen ersten unglücklichen Afghanenkrieg verwickelte. Die Eroberung Taschkend, wie der Chanate Chokand, Chiwa und Buchara durch Rußland wird im 5. Kapitel geschildert. Daß diese materiell nicht lohnend, sagt das 6. Kapitel; in demselben rücken wir der Gegenwart schon sehr nahe. Die markante Gestalt General Skobelevs taucht bei der Erstürmung Göl-Tepe und der Niedermehelung der Achal-Tele-Turkmenen 1880 auf. Die letzteren

waren die Nachbar-Räuber Persiens und wurde letzteres ohne ein Zutun von ihnen befreit. Wie nun Rußland unaufhaltsam von Göl-Tepe nach Achschabad und nach Merv vorwärtsschritt, wie die Handelsbeziehungen die Kluft zwischen Turkmenen und Russen überbrücken, wie dann binnen zwei Jahren als schnelle Folge russischer Kultur in Achschabad sechs große Branntweimbrennereien entstanden, wie die Spielarten „der Koran der Russen“ den schnellsten Eingang bei den Turkmenen fanden, ist im 7. Kapitel gar anschaulich verzeichnet. Ebenso erzählt dasselbe, wie Merv zuerst durch eine Handelskarawane mürrde gemacht worden, wie dann der russische Gemissär Michanoff durch Verlesung eines Briefes des Generalgouverneurs Komaroff die noch freien Turkmenen Mervs 1884 zur „freiwilligen Unterwerfung“ aufforderte; Merv wurde noch von jedem Eroberer Indiens zuerst besetzt. Englands Politik angesichts der russischen Eroberungen erfährt im 8. Kapitel eine eingehende Beleuchtung. Dieselbe wird als gleichgiltig den seit Napoleons I. Zeiten beginnenden russischen Eroberungen in Central-Asien gegenüber bezeichnet. Persiens Sympathien mußte England ebenfalls sich nicht zu erhalten, es kam ganz unter russischen Einfluß. England erwies sich jederzeit als zu wenig widerstandsfähig und wurde auch in den zweiten afghanischen Krieg durch Verrätherei Rußlands verwickelt. Dieser

Feldzug verlief günstig; die an das Rußland gekommenen Liberalen Englands mit Gladstone räumten, alle Erfolge preisgebend, Afghanistan. Herat, das vielbewegte, wird im 9. Kapitel behandelt; wir sind nun eigentlich in der Gegenwart! Die berühmte englische Grenzregulirungskommission mit Sir Peter Lumbsden, die an Ort und Stelle vergeblich auf die russischen Kommissäre wartet, kommt uns wieder in heitere Erinnerung; die Forderung Rußlands zuerst nach einer wissenschaftlichen, dann einer ethnologischen Grenze wird uns ebenso ins Gedächtniß gerufen, wie der Europa so überraschende Zwischenfall am Chushk-Flusse, wo der General-Bastard Komaroff 700 Afghanen, die als bekannte Carnickeln eingegangen, niedermachen ließ und von Petersburg aus mit Ehrenbezeugungen überhäuft wurde. Da Rußland Pendschdel und den Zulstikar-Paß von den Afghanen verlangt, beide Orte jedoch als Schlüsselstellung für Herat und Indien gelten, sträubte sich England, gab jedoch bezüglich des Ersteren nach und verhandelt über den Letzteren noch heute! Genauer wird die Bedeutung der zweitgrößten Stadt Afghanistans Herat im 10. Kapitel hervorgehoben; von Pendschdel kann man dahin in 12 Tagen in Herat sein, wo Vambéry sich sechs Wochen lang aufgehalten hatte. Er erzählt von der großen Fruchtbarkeit des Ortes, seines reichen Obst- und Weinbaues, seines her-

Babette eine Aufgabe übernommen, mit welcher keine besondere Wirkung zu erzielen ist; umso höher ist es anzuerkennen, daß die Darstellerin sich der Übung derselben mit Ehren unterzog. Sehr wirksam spielte Herr Reiniger die kleine Episode des Bureaudieners Wendel. Wir sehen einer neuerlichen Aufführung dieses wirksamen Lustspiels, das auch den Beifall des gut besuchten Hauses errang, unter günstigeren Umständen entgegen und werden nicht ermangeln, derselben volle Beachtung und ergänzende Besprechung zu schenken.

Es kann der Direktion die Anerkennung nicht verjagt werden, daß sie nun in rascher Aufeinanderfolge Novitäten bringt, und in Anbetracht der Länge der diesjährigen Saison ihr Pulver zu rechter Zeit verschießt. Bekanntlich ist die Weihnachtszeit für das Theater verhältnismäßig am ungünstigsten und hat die Direktion einen Gast in Aussicht, so möge sie denselben jetzt her bescheiden, um die Theaterlust, die übrigens bis nun im Vergleiche mit früheren Jahren noch nicht gesunken ist, wach zu erhalten.

Deutscher Schulverein.

Der Ortsgruppe Marburg des Deutschen Schulvereines wurden folgende Spenden übergeben: Von einer Indian-Gesellschaft 1 fl. 30 kr., vom Marburger Turnvereine als „10 kr. Weihnachtspende“ 10 fl., aus der Sammelbüchse in Herrn Rossmanns Weinstube 17 fl., vom Marburger Männergesang-Vereine 12 fl. 50 kr. — Besten Dank den wackeren Spendern.

Die Zentralleitung des Deutschen Schulvereines hat beschlossen, künstlerisch ausgeführte Mitglieder-Diplome anfertigen zu lassen; dieselben sind um den Preis von einem Gulden per Stück zu beziehen, in welchem Preise auch die kalligraphische Ausführung des Namens des betreffenden Vereinsmitgliedes inbegriffen ist.

Von der Ortsgruppe Krems wird ein Deutscher Schulvereins-Kalender pro 1886 herausgegeben, dessen Erträgniß zur Gründung eines Bescheerungsfondes für arme deutsche Kinder der Vereinschulen angelegt wird. Der Kalender kostet 25 kr. — Die Bestellung der Mitglieder-Diplome und Kalender besorgt die Leitung der Ortsgruppe Marburg.

Letzte Post.

Der Unterrichtsausschuß des Landtages beantragt, wiederholt den Wunsch auszusprechen, es möge an allen Schulen Steiermarks der Unterricht in der deutschen Sprache in dem Maße gepflegt werden, wie es der öffentliche Verkehr, die Einheit des Landes, des Reiches und der Armee erheischen.

Die Post- und Telegraphendirektion Prag hat den Wunsch der dortigen Handelskammer, betreffend Herausgabe von Geldbrief-Kouverts mit deutschem und tschechischem Texte abgelehnt und richtet die Kammer nun diese Eingabe an das Handelsministerium.

Der böhmische Landtag empfiehlt der Re-

gierung, Maßregeln gegen die Branntwein-Pest zu ergreifen.

Kardorff, der langjährige Führer der Schutzöllner in Deutschland erklärt sich gegen den Wollzoll und die neueren Anträge über Branntwein- und Getreidezölle.

Die „Politischen Nachrichten“ zu Berlin verweisen auf die 102.000 Stimmen, welche Deroulede bei den Wahlen in Paris erhalten — eine Mahnung für Deutschland, daß die Racheidee in Frankreich fortbestehe.

Montenegro hat die Ausrüstung seiner Wehrmacht vollendet und besteht diese aus 45.000 Mann, die mit Hinterladern bewaffnet sind; es besitzt überdies noch sechzehn Gebirgs- und vier Feldbatterien.

Alle namhaften Führer Serbiens sind der Meinung, das Land müsse betreffs der großbulgarischen Frage entweder die Wiederherstellung des früheren Zustandes, oder ein neues Gleichgewicht der Balkanstaaten fordern.

Die Bevölkerung von Pirot hat den Vertretern der Mächte ein Gesuch überreicht, in welchem sie erklärt, daß die Belassung der Stadt unter Serbien der Vernichtung derselben gleichkäme.

Die Vertreter der Pforte sind mit einem bulgarischen Ehrengelichte in Sophia angekommen und von der Regierung mit allen militärischen Ehren empfangen worden.

Das griechische Abgeordnetenhaus hat die Aufnahme einer Kriegaanleihe von hundert Millionen genehmigt.

Aus dem Gerichtssaale.

(Original-Bericht.)

Cilli am 18. Dezember.

(Während des Stiefelausbessers.) Am 13. September 11 Uhr Vormittag kam der Knecht Lukas Pilli von Ratje zum Schuster Josef Kraischek in Trifail, um sich seine Stiefel ausbessern zu lassen und blieb während dieser Arbeit bei dem Genannten im Zimmer. Um 12 Uhr Mittags nahm Kraischek seine Sackuhr im Werthe von 30 fl. aus seinem Strohsack, zog selbe auf und legte sie wieder zurück, wobei Pilli bemerkte, er wäre froh, wenn er so viel ersparen könnte, um sich eine solche Uhr zu kaufen. Um 1/2 Uhr kamen die Eheleute Pinter und Lukas Pilli bot denselben seinen Stuhl an, während er sich selbst auf das Bett setzte. Später begleitete Kraischek die genannten Eheleute hinaus und Pilli blieb allein im Zimmer zurück, aus welchem er sich erst Abends um 7 Uhr nach Herstellung seiner Stiefel entfernte. Am nächsten Morgen bemerkte Kraischek den Abgang seiner Uhr und lenkte sofort den Verdacht der Entwendung auf Pilli, was sich auch bestätigte. Der Angeklagte wurde zu schwerem, mit Fasten verschärften Kerker auf die Dauer von 6 Monaten verurtheilt.

(Zu Tode geprügelt.) Am 1. November l. J. befand sich eine größere Gesellschaft im Gasthause des Sebastian Levitschnik in Gorenje.

vorragenden strategischen und kommerziellen Werthes. Daß England in der Konkurrenz um Herat zweifellos unterliegen wird, begründet Vambéry im 11. Kapitel. Die englischen Verteidigungsmittel behandelt das 12. Kapitel. Rußland kann wegen seiner unmittelbaren Nachbarschaft in 8 Tagen vom Innern seines Landes in Herat sein, England erst in 47 Tagen. Letzteres sollte das Kastell Herats mit Einverständnis Afghanistans besetzen, dann gute Beziehungen zur Türkei, mit Rücksicht auf seine Millionen mohammedanischer Unterthanen in Indien unterhalten. Die militärische Stärke Englands und Rußlands wird eingehend verglichen. Das 13. und Schlußkapitel handelt von der „einzig vernünftigen Verteidigungslinie Englands in Indien“. Vambéry plaidirt für die Schaffung eines Verteidigungs-Clacis vor dem Cheiber- oder Bolan-Paß, durch Anlegen großer Außenwerke; er erzählt von den unlängbaren größeren Sympathien der indischen Mohammedaner zu den mehr schmiegsameren Russen, die ohnehin die Absicht der Erregung einer Meuterei in Indien hegen; ferner berichtet er von der großen Militärmacht der indischen Vasallen und vergleicht Afghanistan mit einer Pulverstampfe, der sich Rußland als böser Nachbar mit brennender Lunte nähert! Rußland hat an die Ausführung seines Lieblingsplanes „der Eroberung Indiens“ im gegenwärtigen Jahrhundert allein über eine Million Pfund

Sterling aufgewendet! Vambéry schließt sein Buch mit den Worten: „Einerlei, ob Rußland das Räthsel der orientalischen Frage dadurch zu lösen beabsichtigt, daß es sich des Schlüssels nach Indien bedient, um sich die Pforte am Bosphorus zu erschließen, oder ob es nach dem Besitze des reichen Indiens begehrt, um sich einen Ausweg nach den südlichen Meeren zu eröffnen, so wie so beabsichtigt es Unheil gegen England, Unheil gegen den heiligen Charakter unserer occidentalen Civilisation und Unheil gegen die noch heiligeren Interessen der Humanität im Allgemeinen!“ — Wir haben dem Inhalt dieses uns aktuell und politisch hoch anziehend erscheinenden Buches vielleicht allzugroße Ausführlichkeit geschenkt, indessen wir wollten keine bloße Buch-Anzeige geschrieben haben. Wir empfehlen Jedem, der offene Augen auch ferneren und doch sehr nahe wirkenden politischen Ereignissen gegenüber bewahrt, das Buch Vambéry's auf das Wärmste; dessen Ausführungen reichen gewiß nicht zum Schaden die zahlreichen, rein persönlichen Bemerkungen des Autors. Die beigegebene Karte illustriert in markantester Weise den stetigen Vormarsch Rußlands gegen Indien. Die Ausstattung des Buches ist äußerst anständig. K.

Aus Anlaß eines Wortstreites wurden Paul Bobik und seine Söhne Josef und Franz, dann Josef Preloger aus dem Gasthause gewiesen, während ihnen mehrere Burschen nachsetzten. Die Erstgenannten kamen mit heiler Haut davon, während die zwei letzteren erlitt und mißhandelt wurden und zwar derart, daß Franz Bobik an Ort und Stelle den Geist aufgab. Da sich aber nicht erweisen ließ, wer die tödtliche Verletzung beigebracht, wurden sämmtliche wegen Verbrechens der schweren körperlichen Beschädigung angeklagt und der Inwohnersohn Ignaz Tschretschner von Baschin und der Holzer Johann Kofol zu je 2 Jahren schwerem, mit Fasten verschärften Kerker verurtheilt, während der Inwohnersohn Blasius Tschretschner und der Holzer Mathias Polz von Lukanje freigesprochen wurden.

(Eine Diebsgesellschaft.) Der 35 Jahre alte Tagelöhner Ponkraz Kanonik von Paal, wegen Diebstahls bereits dreimal abgestraft, der Hirte Josef Jesenitschnik von Dobrova und die Inwohnerin Maria Jesenitschnik von Thomasdorf standen vor den Geschwornen, weil dieselben beschuldigt waren, daß sie theils allein, theils in Gesellschaft seit 1883 bei verschiedenen Eigenthümern und in verschiedenen Ortschaften Diebstähle an Feldfrüchten, Lebensmitteln, Kleidungsstücken, Leinwand und Geld im Werthe von mehr als 300 fl. verübt. Theilweise waren die Angeklagten geständig und theilweise verlegten sie sich auf Vorbringung nichtiger Ausflüchte und wurden nach dem Wahrspruche der Geschwornen zu schwerem Kerker verurtheilt und zwar Ponkraz Kanonik zu 6 Jahren, Josef Josef Jesenitschnik zu 3 Monaten, Maria Jesenitschnik zu 4 Monaten; bei Kanonik auch mit dem Ausspruche auf Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht.

Cilli, 19. Dezember.

Bei der heute vor dem Schwurgerichte stattgefundenen Verhandlung gegen Franz Rometter aus Marburg wurde derselbe von der Anklage wegen Amtsveruntreuung, dann vollbrachten Diebstahl von zwölf Obstbäumen aus dem Weingarten Delago und Diebstahls-Versuches mit Majorität in allen Fassen freigesprochen und nur wegen verbotenen Waffentragens zu 5 fl. verurtheilt. Die Vertheidigung hatte Herr Dr. Rosjek aus Graz übernommen.

Einladung.

Sonntag den 20. Dezember 5 Uhr Abends findet in dem evangelischen Gotteshause hier ein Christbaumfest zur Bescheerung armer Kinder statt, veranstaltet vom hiesigen Wohlthätigkeits-Frauenverein ohne Unterschied der Konfession. Zu diesem Feste werden alle Gönner des Vereins und alle Kinderfreunde höflichst eingeladen.

Der Vereins-Vorstand.

Mittheilungen aus dem Publikum.

Eine Broschüre, welche in allen Kreisen der Bevölkerung gewiß die größte Aufmerksamkeit findet, hat der Apotheker N. Brandt in Zürich veröffentlicht. Dieselbe enthält auf 24 Seiten die Gutachten der ersten medizinischen Autoritäten Europa's, einer großen Anzahl praktischer Aerzte zc. über die bekannten Schweizerpillen und darf es nicht Wunder nehmen, daß auf Grund solcher Empfehlungen das Präparat eine so große Verbreitung und Anwendung gefunden hat. Die Broschüre kann gratis von den Apotheken oder Apotheker N. Brandt in Zürich bezogen werden und dürfte Jedem, welcher noch Zweifel über die Güte und Wirksamkeit der Schweizerpillen (erhältlich 70 Kr. in den Apotheken) bei Verstopfung, Blutandrang, Kopfschmerzen, Herzklopfen, Leber- und Gallenleiden zc. gehabt, zum Lesen empfohlen werden.

Am 30. Dezember d. J. findet die monatliche Ziehung der Italienischen Los-Anleihe statt, welche außer Garantien ersten Ranges monatlich eine Ziehung bietet, in welcher Haupttreffer von 2 Millionen, 1 Million zc. zc. u. zw. im Gesamtbetrage von 66 Millionen Francs gezogen werden. (Siehe heutige Annonce.)

Grummet verkauft

F. X. Halbärth,

(1683

Im Bann des Schicksals.

Roman von Moriz Lilie.

(26. Fortsetzung.)

„Wenn der Graf bemerkt, daß Du geweint hast“, sprach Hertling, „würde er das so deuten, als brächtest Du ihm ein schweres Opfer, was sein Zartgefühl gewiß nicht zulassen würde.“

„Eine Bedingung stelle ich aber, Vater“, sagte Agnes, indem sie dessen Rath befolgte, „die nämlich, daß die Vermählung nicht zu sehr übereilt wird, daß mindestens noch ein halbes Jahr vergeht, ehe die Trauung stattfindet. Ich werde inzwischen vergessen, was mich bedrückt, und wir Beide lernen uns näher kennen, als dies in den zwei Monaten, seitdem Tembrowski uns besucht, möglich war.“

„Der Graf wird sich gewiß in Alles fügen, was Du wünschst, daran ist nicht zu zweifeln“, meinte Hertling. „Du machst ihn schon durch Deine Zusage glücklich.“

Agnes nahm wieder ihren gewohnten Platz am Fenster ein und die fleißigen Hände griffen wieder nach der Arbeit. Ueber ihr schmetterte der Kanarienvogel sein melodisches Lied und der alte Kastanienbaum stand wie ein treuer Wächter in der Nähe des Fensters, seine grünen Zweige schauten neugierig zu dem jungen Mädchen herüber, und die stacheligen Früchte wiegten sich behaglich auf den Stielen, als wollten sie ihr sagen, daß es sich gar herrlich da draußen im saftigen Laube in der frischen, sonnigen Luft wohne.

Agnes war es heute so leicht und heiter um's Herz, wie seit langer Zeit nicht mehr.

Das Bewußtsein, ihre Pflicht gethan zu haben, erfüllte sie mit jenem befehlenden Gefühle der Befriedigung, das so glücklich macht. Es war ihr, als habe sie eine lange, schwere Krankheit überstanden, und sei nunmehr der völligen Genesung nahe, oder als habe sie eine weite, öde, trostlose Wüste durchwandert und sei jetzt endlich in der grünen, blumenreichen Oase angelangt. Sie sah der Ankunft des jungen Grafen heute nicht wie sonst mit einer gewissen Bangigkeit entgegen, sondern sie wünschte dessen Kommen, ja sie freute sich sogar darauf.

Da wurden draußen auf dem Korridor Schritte hörbar und gleich darauf trat der Erwartete in's Zimmer.

Der alte Registrator ging ihm entgegen und bewillkommnete ihn höflich, fast ehrerbietig; wie alle bejahrten Beamten, hatte er vor dem nach Geburt und Stellung weit über ihm stehenden jungen Mann einen unbegrenzten Respekt.

Seine Tochter dagegen blieb sitzen und nickte dem Eingetretenen freundlich zu; willig ließ sie es geschehen, daß dieser ihre Hand erfaßte und einen schüchternen Kuß auf dieselbe hauchte.

„Darf ich hoffen?“ fragte Alexis, nachdem er auf dem dargebotenen Stuhle Platz genommen hatte.

„Agnes sagt nicht Nein, Herr Graf“, versetzte der Registrator an Stelle seiner Tochter, die erröthend auf ihre Arbeit niederschautete.

In den Augen des Jünglings leuchtete es auf wie Morgenroth nach langer Gewitternacht. Er trat zu dem Mädchen und erfaßte ihre Hand.

„Sie willigen ein, die Meine zu werden?“ fragte er mit wonnebebender Stimme.

Agnes schwieg, aber die holde Verwirrung, in welche sie gerieth, ließ dem jungen Bewerber keinen Zweifel über die Wahrheit der vom Vater gesprochenen Worte.

„O, sprechen Sie es aus, Agnes, das Wort, das mich zum glücklichsten Menschen macht, aus Ihrem Munde will ich es vernehmen, von Ihren Lippen soll mir die Erfüllung meiner heißen Wünsche, meiner letzten Hoffnung werden!“ rief Alexis strahlenden Blickes. „Zitternd und bangend kam ich heute hieher, Zweifel quälten mich, ob die Entscheidung, von welcher das Glück meines Lebens abhängt, zu meinen Gunsten ausfallen werde. Je näher ich Ihrer Wohnung kam, desto langsamer wurde mein Schritt; ich Thor bildete mir ein, daß ich dadurch die Vernichtung meines schönen Traumes um einige Minuten verzögern könnte. Nun bin ich hier, und was ich nur schüchtern zu hoffen gewagt, — es ist der Erfüllung nahe. Wollen Sie, Agnes, wollen Sie mein sein für alle Ewigkeit?“

Seine Wangen glühten von der Röthe der Begeisterung, und seine Stimme klang so weich und flehend, daß das junge Mädchen unwillkürlich

zu ihm aufschaute. Nein, diese treuen, dunklen Augen, in denen so viel Herzensgüte sich spiegelte, konnten nicht lügen, in diesem ernstesten Antlitz lag kein Falch.

„Ich will!“ flüsterte sie und auf's Neue färbten sich ihre Wangen mit dem zarten Karmin der holden, verrätherischen Farbe der Liebe.

Alexis schlang den Arm um ihren Nacken und beugte sich zu ihr herab. Seine Lippen suchten die ihrigen und ein langer Kuß besiegelte den Bund, den der alte Mann und der jugendliche Graf so sehnlich gewünscht.

Agnes aber machte sich sanft los; sie vermochte die Thränen nicht mehr zurückzuhalten, hastig sprang sie auf und eilte in ihre Kammer, den Kiegel von innen vorschobend.

Am Bette sank sie in die Kniee und begrub den Kopf in die Kissen: konvulsivisches Schluchzen durchzuckte ihren Körper, sie konnte nicht anders, sie mußte sich ausweinen.

Das Opfer war gebracht, das entscheidende Wort gesprochen. Noch blutete die Wunde des Herzens, die ihr Herbert geschlagen, noch hielt sie es nicht für möglich, daß Der, den sie unaussprechlich geliebt, ihr untreu geworden sein könne, und schon mußte sie einem anderen Manne, der hier fast noch ein Fremdling war, die Hand reichen. Mit Recht ist die Eternliebe zu allen Zeiten hoch gepriesen und gefeiert worden, haben die besten Sänger und Dichter aller Nationen der Mutterliebe ihre schönsten Lieder geweiht; aber auch die Kindesliebe ist höchster Aufopferung fähig, und Agnes brachte ein solches Opfer.

Bald pochte es an ihrer Kammerthür, daß sie zusammenschrak. Die Dämmerung hatte sich inzwischen herabgesenkt und draußen, im Wohnzimmer, rief der Vater ihren Namen. Sie sprang auf und öffnete.

Der Graf war fort, er hatte geahnt, was in ihr vorging, als sie sich so rasch entfernte.

Der alte Registrator aber schaute ihr prüfend in's Gesicht, dann schüttelte er langsam das kahle, graue Haupt.

„Thränen und immer wieder Thränen, einem Unwürdigen nachgeweiht!“ sagte er leise und vorwurfsvoll.

„Es sind die letzten gewesen, Vater, ich werde nicht mehr um ihn weinen“, versetzte Agnes.

Die Bestimmtheit, mit welcher sie diese Worte sprach, ließ erkennen, daß sie den festen Willen hatte, Wort zu halten.

„Alexis war sehr traurig, als er ging, er hätte sich gern von Dir verabschiedet“, fuhr Hertling fort; „Dein Verschwinden hatte ihn unverkennbar verstimmt.“

„Ich weiß es, es war nicht artig von mir, mich zu entfernen und einzuschließen“, bekannte Agnes, „aber ich konnte nicht anders, Vater, ich konnte nicht bleiben. Jetzt ist es überwunden, ich bin ruhig und gefaßt, weder Du noch Alexis soll wieder über mich zu klagen haben.“

Die Züge des alten Mannes klärten sich auf; er nahm ihren Kopf zwischen beide Hände, zog sie an sich und drückte einen Kuß auf ihre Stirn.

„Ich weiß es ja, Du bist mein liebes solgames Kind!“ sagte er mit der ganzen Zärtlichkeit im Tone, dessen seine rauhe Stimme überhaupt fähig war.

Dann langte er die Schirmlampe von dem Brette über der Thür herunter, zündete dieselbe an und nahm seinen gewohnten Platz auf dem alten Kanapee ein. Agnes aber nahm von der Komode die alte Hauspostille und legte sie vor ihren Vater auf den Tisch. Er war gewöhnt, in dem alten Andachtsbuche jeden Abend einige Seiten zu lesen, ehe er sich zur Ruhe begab.

XV.

Wieder war der Winter ins Land gekommen. Am Fenster seines Zimmers stand der alte Graf Tembrowski und blickte in das Schneegestöber hinaus und das lebendige Treiben unten auf der Straße. Eine behagliche Wärme erfüllte das Gemach und der Dampf der Zigaretten verbreitete jenen scharfen brenzlichen Geruch, der dem türkischen Tabak und dem glimmenden Papier der Hülse eigen ist.

Ein weiter, mit hellblauem Atlas besetzter Schlafrock aus Doublestoff umhüllte seine Gestalt und an den Füßen trug er sauber gestickte, bequeme Hauschuhe.

Aber in seinem Wesen lag eine gewisse Unruhe; wiederholt fuhr er mit der Hand durch das dicke, graue Haar, wie er es zu thun pflegte, wenn ihn etwas bewegte und das krampfhaft

Zucken der Finger, die Folge nervöser Erregung, überkam ihn häufiger als sonst.

Er machte einen Gang durchs Zimmer. Dann warf er sich in ein Fauteuil und nahm ein Zeitungsblatt zur Hand. Aber seine Gedanken waren anderwärts; unwillkürlich sank die Hand mit dem Papier nieder und letzteres flatterte zu Boden.

Da klopfte es und herein trat Dr. Praß. „Endlich sind Sie zurück!“ rief der Graf, indem er mit einer für sein Alter ungewöhnlichen Elastizität aufsprang und auf den Eingetretenen zueilte.

Der frühere Rechtsanwalt legte den Pelz ab. „Ich bin länger aufgehalten worden, als ich glaubte, dafür ist aber auch Alles in Ordnung“, sagte er, zugleich mit dem Grafen am Tische Platz nehmend.

„Alles in Ordnung?“ wiederholte der Graf, „erklären Sie sich deutlicher.“

Der Advokat langte in die Brusttasche seines Rockes, zog ein in blaues Papier eingeschlagenes Packet hervor und reichte es dem alten Herrn.

„Hier ist Ihr Antheil — das Geschäft ist abgeschlossen“, versetzte er. „Die mir von Ihnen ertheilte Generalvollmacht mit der Beglaubigung der russischen Gesandtschaft hat mir Thür und Thor geöffnet, und unter dem Beistand eines Warschauer Anwaltes gelangte der Kauf über das Gut Loez zu einem raschen Abschluß. Dadurch gelang es mir, das nöthige Kapital zu beschaffen, um Sie zu befriedigen; derselbe juristische Kollege von mir vermittelte auch die Auszahlung des Geldes seitens eines Warschauer Bank-Instituts.“

Der Graf riß das Packet heftig auf; es enthielt eine große Anzahl russischer Tausendrubelnoten.

„Hier ist Ihr Wechsel, Herr Graf“, fuhr Praß fort, der Brieftasche das Papier entnehmend und es Jenem darreichend. „Ich habe mir erlaubt, den Betrag von der Summe zu kürzen.“

„Wie?“ fragte Tembrowski mit dem Ausdruck höchsten Erstaunens.

„Die zwanzigtausend Mark, auf welche der mir von Ihnen übergebene Wechsel lautet, behielt ich der Einfachheit halber zurück“, wiederholte der Advokat.

„Aber das ist gegen die Verabredung, Doktor“, brauste der alte Herr auf. „Unter diesen Umständen stecken Sie zwei Drittel in die Tasche, während für mich nur eins bleibt.“

„Diese Rechnung dürfte schwerlich stimmen“, versetzte der Jurist mit gewohnter Stimme. „Uebrigens haben Sie durch mich eine sehr bedeutende Summe in die Hände bekommen, ohne daß Sie dabei mehr gethan haben, als Ihren Namen unter die Vollmacht zu setzen, alles Andere ist mein Werk, und glauben Sie mir, kein ganz leichtes, am wenigsten bei jeziger Jahreszeit, in welcher eine so weite Reise keineswegs angenehm ist. Also nicht knausern, lieber Herr Graf“, fügte er vertraulich hinzu, „zählen Sie lieber Ihre Banknoten und geben Sie mir Quittung.“

Der Andere nahm das Geld wieder zur Hand.

„Wenn Sie nach Ihrem Tode nicht in einen Vampyr verwandelt werden, gibt es keine Gerechtigkeit!“ rief er ärgerlich aus, indem er die Scheine durch die Finger gleiten ließ.

Der Anblick des Geldes, wenn es das eigene ist, wirkt beruhigend, und auch die Züge des Grafen glätteten sich allmählig, während er aus den Banknoten kleine Abtheilungen von je zehn Stück formirte und dieselben kreuzweis auf einander legte.

„Es war die höchste Zeit, Doktor, daß Hilfe kam“, sagte er, sich unterbrechend. „Schon seit einigen Monaten ist mein Neffe volljährig und wünscht über den Stand seines Vermögens unterrichtet zu sein, aber immer wieder ließ er sich durch eine neue Ausrede beschwichtigen. Lange würde es mir indeß nicht mehr möglich gewesen sein, die Angelegenheit hinzuziehen.“

„Sie werden jetzt zunächst die veräußerten Werthpapiere wieder ersetzen müssen“, rieth der Advokat.

„Es wird dem jungen Herrn imponiren, wenn Sie das Ihnen anvertraute Gut unangestastet wieder in seine Hände legen, und um so eher wird er Ihnen glauben, wenn Sie ihm die Nothwendigkeit des Verlustes von Loez auseinandersetzen.“

Tembrowski nickte zustimmend.

(Fortsetzung folgt.)

Gingefandt.

Offene Anfrage

an den Herrn Bürgermeister der Stadt Marburg.

Soeben erbaut ein Zirkusunternehmer hier in der Bürgerstraße einen heizbaren hölzernen Zirkus, nachdem ihm von Seite des Herrn Bürgermeisters zur Abhaltung von Vorstellungen durch den ganzen Winter die Bewilligung erteilt worden sein soll.

Wie bekannt, ist es nur mit großen Mühen gelungen, für das hiesige Stadttheater einen anständigen Unternehmer zu finden und hat selbst ein solcher stets mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, um sich überhaupt in Marburg zu halten und sein Auslangen zu finden.

Wir fragen nun, ob der Herr Bürgermeister damit, daß er dem, zudem Steuern und Gemeindeumlagen zahlenden Theaterdirektor durch die Bewilligung von Zirkusvorstellungen durch einen wandernden Unternehmer eine Konkurrenz auflastet, welche derselbe notorisch nicht aushalten kann und durch welche er zu Grunde gerichtet werden muß, beabsichtigt, die Existenz einer Theaterunternehmung in Marburg überhaupt und für alle Zukunft unmöglich und in der Stadt Marburg auch noch eine der wenigen, ohnedem durch eine Privatgesellschaft geschaffenen Institutionen zu nichte zu machen, welche die Ansiedlung von wohlhabenden Familien, die doch ihr Einkommen hier verzehren, und dadurch dem Bürger- und Gewerbestande Verdienst und Brod verschaffen, befördern könnte — ob der Herr Bürgermeister damit beabsichtigt, die Stadt Marburg, welche ohnedem, Dank dem fortschreitenden Rückgange der Verhältnisse, keinen Aufschwung, sondern eher einen Rückschritt aufzuweisen hat, vollends zu einer Provinzialstadt dritten oder vierten Ranges zu degradieren und ob das diesfällige Vorgehen des Herrn Bürgermeisters seiner Ansicht nach im Interesse der Stadt Marburg, ihrer Bevölkerung und Steuerträger gelegen war und sei?

Man möge uns nicht einwenden, daß etwa im Falle der Verweigerung dieser Zirkusproduktionen die zweite Instanz selbe doch zulassen würde; denn zweifelsohne stünde selbst in diesem Falle dem Stadtrathe Marburg das alleinige Recht zu, als Lokal- und Sicherheitsbehörde den Platz zu diesen Vorstellungen anzuweisen und warum sollte dann dieser Platz nicht etwa in der Magdalena-Vorstadt angewiesen und damit zugleich diesem ohnedem stiefmütterlich behandelten Stadttheile auch einmal das Bene selbständiger Schausstellungen zugeführt und dem auswärtigen Unternehmer die Möglichkeit geboten werden, auch diesen Stadttheil kennen zu lernen und zu dessen Hebung beizutragen.

Viele Freunde des Theaters und der Stadt Marburg.

Vom Bücherfisch.

„Zeitschrift für Elektrotechnik.“

Herausgegeben vom Elektrotechnischen Verein in Wien. Redigirt von Josef Kareis. (Pränumerationspreis jährlich, 24 Hefte, 8 fl. W. Hartleben's Verlag in Wien.)

Diese vortreffliche Zeitschrift setzt mit dem soeben erschienenen zweiundzwanzigsten Hefte ihren III. Jahrgang 1885 mit einer abwechslungsreichen Reihe werthvoller Beiträge fort. Die beste Empfehlung bildet wohl die außerordentliche Reichhaltigkeit des vorliegenden Heftes, aus dessen Inhalt wir nur hervorheben: Die elektrischen Eisenbahn-Einrichtungen auf der Elektrischen Ausstellung in Wien 1883. Bericht der Technisch-wissenschaftlichen Kommission, Sektion VI a. — Der Petroleummotor von Siegfried Marcus in Wien. — Ueber den elektrischen Widerstand des Kupfers bei den niedrigsten Kältegraden. — Ueber das Verhalten des Bergkristalls im magnetischen Felde. — Zuckersfabrikation mittels Elektrizität. — Der Feuerautomat der Stadt Wien. — Von der Invention-Exhibition in London. — Störung des Telegraphenbetriebes in Schweden-Norwegen infolge von Nordlicht. — Fixirung der magnetischen Kraftlinien. — Das Telephonnetz in Brescia. — Elektrische Beleuchtung des Suez-Kanals. — Neues und einfachstes Verfahren behufs Feststellung, auf welcher Seite der Influenzmaschine positive, auf welcher negative Elektrizität sich entwickelt. — Vereinsnachrichten. — Korrespondenz. — Literatur. Neue Bücher. — Kleine Nachrichten. — Diese Zeitschrift erweist sich jedem Fachmanne

Verantwortlicher Redakteur: Franz Wiesenthaler.

und Interessenten der Elektrotechnik als geradezu unentbehrlich und kann in jeder Hinsicht bestens empfohlen werden.

Von Brockhaus' Conversations-Lexikon (dreizehnte Auflage in 16 Bänden) werden zu Weihnachten d. J. bereits drei Viertel vollendet vorliegen, da der zwölfte Band mit dem 180. Hefte soeben zum Abschluß gelangte und noch vor dem Feste gebunden zu haben sein wird. Auch dieser Band, bis zum Stichwort Phoros reichend, enthält gleich allen früheren mehr als die dreifache Zahl der Artikel, welche der entsprechende Band der zwölften Auflage enthielt, nämlich 1856 gegen 2232. Und nicht minder als durch die vermehrte Artikelzahl hat der Text in jeder anderen Hinsicht an Vollständigkeit, Uebersichtlichkeit u. bequemer Brauchbarkeit gewonnen und erweist sich der zwölfte Band in allen Stücken als ein gleichwerthiger Theil dieser so vielfach vervollkommenen neuesten Auflage von Brockhaus' Conversations-Lexikon.

Anna Dorn's Oesterreichisches Musterkochbuch.

Dieser bestbekannte Rathgeber unserer Hausfrauen, die stets auf gute Küche und Abwechslung im Küchensettel ihr Augenmerk richten, ist soeben in seiner fünfzehnten neu verbesserten und vermehrten Auflage bei Carl Gerold's Sohn in Wien, I., Barbaragasse 2, erschienen und in eleganter Ausstattung durch diese Verlagsbuchhandlung um billigen Preis (gebunden 3 fl.) zu beziehen. Die praktische Einrichtung dieses bisher unübertroffenen Musterbuches hat so allgemeine Anerkennung erzielt, daß es in kurzer Zeit die fünfzehnte Auflage erlebte. Das vorliegende Buch weist eben nicht nur eine Fülle neu kombinirter Speisen auf, sondern zeigt auch durch seine belehrenden Beigaben, daß es auf Grund selbstgemachter Erfahrungen zusammengestellt ist. Es birgt wieder viele Verbesserungen in sich, manches alte umständliche Verfahren mußte einer einfacheren, zweckdienlichen Methode weichen, viele sehr beliebte neuere Speisen vermehren den Inhalt des stattlichen Buches. Was aber besonders hervorgehoben zu werden verdient, ist, daß überall auf die möglichste Sparsamkeit Rücksicht genommen wurde, sowie daß es nebst Vorschriften zum Tranchiren und Vorlegen auch noch eine reiche Auswahl von Menüs für alle Tage des Jahres enthält. Zur besseren Veranschaulichung der Vorschriften über das Tranchiren sind selbst Zeichnungen in den Text eingefügt. Alles dies zusammen bietet eben Anna Dorn in der neuen fünfzehnten Auflage ihres Oesterreich. Musterkochbuches, daher wir nochmals, da es sich auch zur praktischen Festgabe eignet, darauf aufmerksam machen.

S. 154.

Dankfagung.

Die unterfertigte Leitung fühlt sich innigst gedrängt, den bewährten P. T. Wohlthätern der armen Schulkinder auch für die im jetzigen Schuljahre großmüthig übermittelten Gaben den herzlichsten Dank der Anstalt auszusprechen u. zw. dem Herrn k. k. Professor Jona sch in seiner Eigenschaft als Obmann des löbl. Beamtenvereins, Filiale Marburg, für einen gespendeten Betrag von 10 fl.; den edlen Frauen Grubitsch, Handelsmannsgattin und Stark, Lederfabrikantensgattin, sowie Herrn Nagl, Sparkassebeamte, für reichlich gespendete Kleider, Schuhe und Wäsche.

Knabenschule, im Dezember 1885.

K. Hönig, Schulleiter.

Eine Wohnung

mit 3 Zimmern und Zugehör ist zu vermieten: Viktringhofgasse 21. (1657)

UEBUNGS-ABEND

heute Sonntag den 20. Dezember

in der

Gambrinushalle.

(1678)

Hochachtend Eichler.

Christbaumfest im Kindergarten.

Ich beehre mich höflichst anzuzeigen, daß Sonntag den 20. d. M. um 5 Uhr Nachmittag im großen Burgsaale, welchen mir der löbl. philharmon. Verein aus Gefälligkeit für diesen Abend überläßt, das diesjährige Weihnachtsfest abgehalten wird, wozu ich Freunde und Bekannte der Kinder, sowie alle Jene, welche sich für dieses Institut interessieren, höflichst einlade. — Zum Schluß findet für Gäste eine Sur-Tombola statt. (1674)

Hochachtungsvoll Mina Berdajs.

Ein Kanarienvogel

entflogen. Der Zustandbringer wolle selben gegen Belohnung bei Ernst Cisso, Gasthof zum schwarzen Adler abgeben.

Schönes Hen und Grummet

zu verkaufen. (1652) Anfragen zu richten Reiserstraße Nr. 2 (Hausmeister).

Schutz gegen Kälte u. Glätteis!!

K. Nagl,

Kärntnerstraße Nr. 26,

empfehlte sich zur Anfertigung der so praktischen Schuwärmer, sowie aller Gattungen Schuhwaaren. Zum Maß für Schuwärmer bitte ein Paar Schuhe, auf welchen dieselben getragen werden. (1682)

Ein im besten Betriebe stehendes

Gemischtwaaren = Geschäft

(in einem gut situirten Pfarrdorfe) mit Petroleum-Verschleiß und Tabak-Transit, vollkommen eingerichtet, ist sofort zu verpachten. Anfragen sind an die Admin. d. Bl. zu richten. (1615)

Wochenmarkts-Preise.

Marburg, 19. Dezember 1885. Weizen fl. 6.60 Korn fl. 5.20, Gerste fl. 4.80, Hafer fl. 3.24, Kukuruz fl. 5.20, Hirse fl. 5.17, Haidefl. 4.60, Erdäpfel fl. 2.10 per Pektoliter, Fisoln 12 fr., Linfen 26 fr., Erbsen 22 fr. per Kgr., Hirsebrein 10 fr. per Lit. Weizengries 19 fr., Mundmehl 19 fr., Semmelmehl 16 fr., Polentamehl 11 fr., Rindschmalz fl. 0.90, Schweinschmalz 60 fr., Speck frisch 44 fr., Speck geräuchert 70 fr., Butter frisch 85 fr. per Kgr., Eier 1 Stück 3 fr., Rindfleisch 56 fr., Kalbfleisch 56 fr., Schweinefleisch jung 44 fr. per Kgr., Milch frische 12 fr., Milch abgerahmt 10 fr. per Liter, Holz hart, geschwemmt fl. 2.80, ungeschwemmt fl. 2.70 per K. Met. Holzlohlen hart 80 fr., weich 60 fr. per Pektoliter, Heu fl. 3.20, Stroh-Lager fl. 2.20, Stroh-Futter fl. 2.30, Stroh-Streu fl. 2.—.



ZU FESTGESCHENKEN

empfehlte

Uhren in solider Specialität

Ferd. Dietinger,
Uhrmacher in Marburg.
NB. Verkauf gegen Theilzahlungen nur an stabile Parteien ohne Preiserhöhung. (1685)

Wohlthätigkeits - Akademie

im hiesigen Stadttheater

Montag den 21. Dezember 1885

zum Besten der armen Volksschulkinder

ohne Unterschied der Nationalität und Confession

unter gefälliger Mitwirkung der vollständigen **Militär-Kapelle** unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn J. F. Wagner, des löbl. **Männergesang-Vereines** und mehrerer hervorragender Persönlichkeiten des **Theaterpersonals**.

PROGRAMM:

- | | |
|---|--|
| <p>1. Ouverture zur Oper „Die Zauberflöte“.</p> <p>2. Prolog, gesprochen von Fr. Louise v. Pebal.</p> <p>3. „Regen und Sonnenschein“, Lustspiel in 1 Akt von A. Bergen.</p> <p>4. Arie aus der Oper „Trovatore“ von G. Verdi, gesungen von Fr. Gerlitzky, Mitglied des Stadttheaters.</p> | <p>5. Männergesang-Verein:</p> <p>a) „Weisst du noch“ von Engelsberg.</p> <p>b) Altniederländisches Lied von Kremser.</p> <p>c) Werners Lied „Behüt dich Gott“ (Trompeter v. Säckingen) von Kaiser, Baritonsolo, gesungen von A. Waidacher.</p> <p>6. 2. Satz aus der H-moll Symphonie von W. Taubert.</p> <p>7. „Er ist nicht eifersüchtig“, Lustspiel in 1 Akt von A. Elz.</p> |
|---|--|

Preise der Plätze: Ein Parterre-Sperrersitz 1 fl. Ein Galleriesitz 80 kr. Parterre-Entrée 60 kr. Gallerie 30 kr.

Billets zu Spersitzen sind in der **Theater-Kanzlei, Burggasse Nr. 16**, nur von **10—12** Uhr Vor- und von **2—5** Uhr Nachmittags zu lösen.

Cassa-Eröffnung $\frac{1}{2}$ 7 Uhr.

Anfang $\frac{1}{2}$ 8 Uhr.

Ende vor 10 Uhr.

In Anbetracht des wohlthätigen sowie humanen Zweckes erlaubt sich zum zahlreichen Besuche ein P. T. Publikum höflichst einzuladen für den Verein zur Unterstützung armer Volksschulkinder **das Comité.**



Silberne Medaille Triest.

Dank und Anempfehlung.



Bronzene Med. Marburg.

Für das mir durch volle 25 Jahre zu Theil gewordene ehrende Vertrauen sage ich hiemit allen meinen P. T. Kunden, Gönnern und Freunden besten Dank.

Gleichzeitig erlaube mir auf mein reichhaltiges, neusortirtes Lager aller Sorten **Bürsten und Pinsel** 1671

von ordinärer bis feinsten Gattung aufmerksam zu machen; besonders würde ich als

practische Weihnachts- und Neujahrgeschenke empfehlen: Garantirte **Zahnbürsten, Kleider-, Kopf-, Ponder-, Handwasch- und Bartbürsten, Kämmen etc. etc.**, welche bei anerkannt guter und feiner Qualität zu den mässigsten Preisen abgebe.

Hochachtungsvoll

Carl Ludwig,
Marburg, Herrengasse 1.

Zu Weihnachts- und Neujahrgeschenken

empfehl das (1542)

Damen-Confections-Geschäft

des

Josef Skalla,

Marburg, Tegetthoffstrasse 9,

sein sortirtes Lager von

Dolmans, Paletots, Jacken, Rothmäntel, Trauer-Kleider. Auswahl von Stoffen.

Alle Bestellungen

werden schnellstens ausgeführt.



Allerschönstes Königsmehl

Nr. 00,

frische Südfrüchte, Feigenbirnen, bosnisch. Zwetschken und frisch gemahlene Mohn

offerirt billigst 1670

Joh. Ev. Schager

„zum weissen Kreuz“.



JOS. MAYER,

Uhrmacher,

Marburg, Tegetthoffstrasse, nächst dem k. k. Bezirksgerichte. (1665)

Großes Lager aller Gattungen **Ahren** bester Qualität, billige Preise, reelle Garantie.

Ein Clavier

ist wegen Mangel an Raum sehr billig zu verkaufen. (1646)

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Anzeige.

Ergebenst Gefertigter beehrt sich dem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß er seit 1. Dezember 1885 die

Mehlniederlage der Kaposvarer Dampfmühle

übernommen hat. (1612)

Zugleich erlaubt er sich heutige Notirungen zu verzeichnen: Kaiserauszug Nr. 00 17 kr. pr. Kilogr., so auch andere Gattungen Mehle, je nach Qualität; hauptsächlich aber gutes und billiges Brodmehl.

Indem er bestrebt sein wird, seine geehrten Kunden zufrieden zu stellen, bittet um recht zahlreichen Zuspruch hochachtungsvoll

S. Ružička.

Ein Orchestrionet,

sechszwanzigtönig mit 18 Stück Noten, für Hausunterhaltungen sehr praktisch, ist zu verkaufen: Schillerstraße 19.

Keller auf 40 Startin eingerichtet, ist in der Pfarrhofgasse 17 sogleich zu vermieten. (1676)

Im Hause befindet sich ein wasserreicher Brunnen und großer Hofraum.

Verstorbene in Marburg.

12. Dez.: Wimmer Franz, Bahnladner, 61 J., Rärntnerstraße, Lungenentzündung; Muly Elisabeth, Bahnschlosserswitwe, 58 J., Neue Colonie, Lungen- und Rippenfellentzündung. 13.: Murscheg Maria, Magd, 78 J., Domplatz, Altersschwäche. 14.: Solzer Josef, Baumeister, 41 Jahre, Wielandplatz, Lungentuberkulose; Schaller Josef, k. k. Rechnungsunteroffizier I. Cl., 38 J., Kasernplatz, Lungentuberkulose; Gilly Maria, Private, 80 J., Domgasse, Herzlähmung. 15. Ulrich Rudolf, Bäckersohn, 9 Mon., Josefstraße, Croup; Weiruba Wenzel, Bahnschlosser, 64 J., Feldgasse, Wassersucht; Langl Adolf, Tagelöhnersohn, 6 Mon., Augasse, Magen- und Darmkatarrh. 16.: Grobošeg Aloisia, Bahnheizerstochter, 2 1/2 J., Neue Colonie, Laryngitis. 17.: Siphora Maria, Wirthschafterin, 78 J., Freihausgasse, Magenentartung; Suske Angela, Maschiniststochter, 2 1/2 J., Josefstraße, Masern. 18.: Kleinscheg Richard, Inwohnerinsohn, 16 Monate, Friererstraße, Chron. Lungenkatarrh.

Im allgem. Krankenhause: 14.: Marko Josef, Tagelöhner aus Leitersberg, 30 J., Periostritis. 18. Dez.: Rosenbergs Josefine, Civilgeometersgattin aus Marburg, Schlagfluß.

Natur-Istrianer,

schwarzer Eigenbauwein, vorzüglicher Qualität, besonders für Blutarme, Dysenterie, en gros und en detail in versiegelten Flaschen zu haben bei Marietta Lorber, Hauptplatz 4, 1. Stock. (1632)

Heu und Grummet

zu verkaufen bei J. Selber, Lendplatz Nr. 1. (1690)

Weihnachts-Ausstellung.

Beehre mich dem P. T. Publikum zur höflichen Anzeige zu bringen, dass ich meine diesjährige Weihnachts-Ausstellung eröffnet und lade zum Einkaufe höchst praktischer Geschenke ergebenst ein.

Hochachtungsvoll

Leonhard Metz.

1938)

Weihnachts-Ausstellung.

Patent-Steinbankasten

sind in allen Größen zum Preise von 70 fr. und höher sammt dem den Steinbankasten zu Grunde liegenden wichtigen **Ergänzungs-System** vorrätzig bei **Josef Martinz, Marburg. (1660)**

Für den Verkauf echten Olivenöls

an Hotels, Restaurants und Private werden junge Leute gegen Provision aufzunehmen gesucht. Offerten mit Referenzen sub „Olivenöl Nr. 100“ übernimmt das Annoncen-Expedit **A. Hirschfeld, Triest. (1677)**

Zu praktischen Weihnachts- und Neujahr-Geschenken empfiehlt

J. Hobacher
Herrengasse 14

die neuesten Sorten von Seiden-Regenschirmen sowie auch das Neueste von Sonnenschirmen jeder Art zu billigsten Preisen. Um gütigen Zuspruch bittet hochachtungsvoll **J. Hobacher.**

Für Weihnachten

empfehlen

Joh Pelikan's Conditorei, Herrengasse 16 (vorm. Unger)

eine grosse Auswahl von schönen und feinen Christbaumgegenständen. Cartons enthaltend 100 Stück verschiedene feine Confecturen 1 fl.; keine Fabrikswaare, stets frisch. Echtes Tiroler Früchtenbrod. Täglich frische Nuskipfel. Dasselbst sind natürliche Christbäume in verschiedenen Grössen, mit oder ohne Aufputz zu haben. (1684)

Geschäftsveränderung.

P. T. Ich erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mein Geschäftslokale, welches ich bis jetzt in der Freihausgasse Nr. 6, Ecke der Bittlinghofgasse hatte, von heute an in die Herrengasse Nr. 24 (Supan'sches Haus, vis-à-vis Café Pichs) verlegte.

Für das Vertrauen, welches mir seitens meiner sehr geehrten Kunden in so reichem Maße zutheil wurde, spreche ich meinen besten Dank aus und erlaube mir gleichzeitig die ergebene Bitte zu unterbreiten, auch fernerhin in meinem neuen Lokale mich mit Ihren werthen Aufträgen zu beehren.

Ich habe mein Lokale auf das reinste und geschmackvollste eingerichtet und werde stets bemüht sein, bestes Mastochsen-, frisches Kalb- und Schweinefleisch, sowie gefelchtes Schweinefleisch, d. i. Schinken, Kaiserfleisch etc. zu den billigsten Preisen bei solider Bedienung zu verabsolgen. (1655)

Marburg, 15. Dezember 1885.

Hochachtungsvoll
Jos. Wurzer.



Die Kälte ist besiegt!
Undurchdringlich gegen Kälte und Nässe schützende **Winterkleider.**

Neu erfundene, warme, dichtgewebte, moderne, für Herren und Damen passende

Jacken und Hosen
à fl. 1.85 | à fl. 1.30

Es gibt nichts Besseres, Dauerhafteres, Billigeres, Wärmeres und Bequemerer als diese neu erfundenen praktischen Winterkleider für Herren und Damen, für Knaben und Mädchen, welche in Grau, Braun, Drap, Dunkelblau und in schwarzer Farbe vorrätzig sind und von Autoritäten rühmlichst anerkannt durch

1. „Schmiegsamkeit nach jedem Körper“,
2. „Erhaltung gleichmäßiger Körperwärme“,
3. „Ersparung anderer theurer Oberkleider“,
4. „Billig, dauerhaft, schöne moderne Façon“.

Wer solche Winterkleider hat, ist für den Winter gegen Kälte am besten geschützt, daher soll gewiss Jeder den kleinen Betrag nicht scheuen, denn man ist es seiner Gesundheit schuldig.

- 800 Stück **Damen-Unterrocke**, Tricot, dicht und warm wie Pelz, mit prachtvollen 3-5reihigen Farben, Bordüren und französischem Besatz, früher fl. 5, jetzt nur fl. 1.80.
- 1000 Stück warme **Winter-Merino-Woll-Leibchen** für Herren, Damen, Knaben, und Mädchen unentbehrlich à fl. 1.20.
- 1200 Stück warme **Winter-Merino-Woll-Hosen** für Herren und Damen, unentbehrlich für den Winter à fl. 1.30.
- 800 Stück astrachangefräuselte, seidenhaarige, prachtvoll schöne „**Arpad**“-Pelz-Kappen für Herren, Damen und Kinder, mit feiner Seide ausgesteppt und wattirt, nur fl. 1.25.
- 1500 Duzend undurchdringlich warme, feine, färbig gestreifte, hohe **Damen-Strümpfe**, aus Merino-Wolle, 3 Paar fl. 1.35.
- 1500 Duzend undurchdringlich warme, feine, färbig gestreifte, hohe **Herren-Socken**, aus Merino-Wolle, 3 Paar fl. 1.20.

Alle diese Winterkleider sind von bester, unverwüthlicher Qualität und einzig und allein echt zu haben, respective gegen Nachnahme zu beziehen nur von

FEKETE's Wiener Kleider-Export,
Wien, Margarethen, Hundstürmerstrasse 18/29. (1675)

Ich warne vor allen anderen ähnlichen Angeboten.

Avis für Haushaltung.

Prima Wieser Glanzkohlen

in detail der Zentner 46 kr., mit Beistellung ins Haus 48 kr., so such weiches und hartes Holz (1516)

im kleinen und grossen zu haben bei

S. Ružička,
Hauptplatz, Ecke der Domgasse.

Sicheren Verdienst

ohne Kapital und Risiko bietet ein alt renommirtes Bankhaus reellen Personen, die sich mit dem Verkaufe gesetzlich erlaubter österr.-ung. Staatslose und Renten gegen Ratenzahlung befassen wollen. Bei einigem Fleisse sind monatlich 100-500 Gulden leicht zu verdienen. Offerte sind zu richten an die Administration der „**Fortuna**“, Budapest, Deák-gasse Nr. 5. (1591)

Für Weihnachten und Neujahr!

Theodor Kaltenbrunner

Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung nebst Musikalien-Leihanstalt

(vorm. Fr. Leyrer)

(1634)

15 Herrengasse **MARBURG** Herrengasse 15

empfiehlt sein reiches Lager

gebundener und ungebundener Werke aus allen Fächern der Literatur und Wissenschaft.

Journal-Pränumerationen sowie überhaupt alle einlaufenden Bestellungen werden genau und schnellstens ausgeführt.

Von Büchern und Musikalien liegen stets die neuesten Erscheinungen auf und werden dieselben stets mit Vergnügen zur Ansicht und Auswahl übersendet.

Sämmtliche Lehrbücher für die öffentlichen und Privat-Lehranstalten sind immer vorräthig.

Weihnachts-Kataloge gratis und franco.

Ansichtssendungen nach auswärts werden umgehend ausgeführt.

Chinesische und russische Thee's
sehr alten

echten Jamaica Rum,

feinen Original franz. Cognac,
feinste wohlschmeckende

Bordeaux-Punsch-Essenz,

Alpenkräuter-Magenliqueur,
Steirischen Weichselgeist,

Allasch in vorzüglicher Qualität

feine und hochfeinste Liqueure, wie:

Anisette de Bordeaux, Curaçao,

Himbeer, Mandol' amare,

Maraschino, Vanille, Cacao,

Kümmel, Rostopschin etc. etc.,

feinsten Carlsbader-, Englisch-,

Russisch- und Karpathenkräuter-

Bitter, echten Wachholder

und alten Syrmier Slivovitz

empfehlen bestens

Albrecht & Strohbach

1640)

Herrengasse 20.

Dr. Pattison's Gichtwatte

bestes Heilmittel gegen

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gliederreizen, Rücken- und Lendenweh.

In Paketen zu 70 kr. und halben zu 40 kr. bei **Alexander Starckel**, Postgasse Nr. 3, Marburg. (3091)

Der ergebenst Gefertigte erlaubt sich höflichst anzuzeigen, dass das

Kleider- Magazin

in der Herrengasse Nr. 19 zu Marburg

(gegründet im Jahre 1867)

für die Herbst- und Winter-Saison mit einer grossen Auswahl der modernsten in- und ausländischen Stoffe zur Anfertigung von Herrenkleidern ausgestattet ist.

Gleichzeitig empfehle ich auch mein grosses Lager von fertigen Kleidern, und zwar: **Kostüme für Kinder** im Alter von 3—8 Jahren, **Anzüge für Knaben** von 8—16 Jahren; ferner **Herrenkleider**, Anzüge, Ueberzieher, Paletot, Mentschikoff, Reise-Gubas, Salon-Röcke und Schlafröcke in jeder Grösse.

Die Preise sind billigst gestellt und richten sich nach der Qualität des Stoffes und der Ausstattung des Kleidungsstückes.

Um recht zahlreiche Aufträge bittet

hochachtungsvoll

Ant. Scheickl.

Trade



Mark

Champagne

AYALA & COMP.

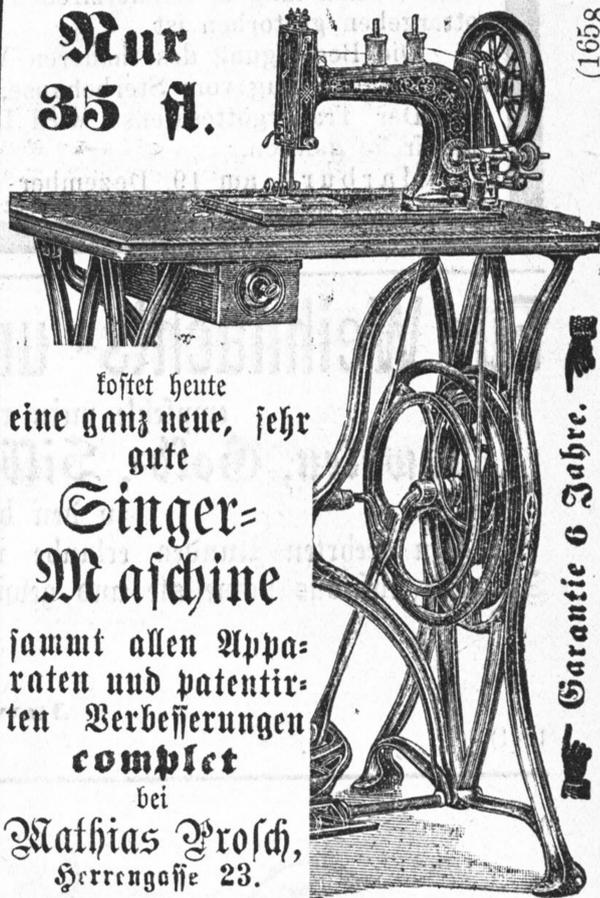
Depositeure:

ROM. PACHNER & SÖHNE in MARBURG,

Steiermark.

(1122)

Nur
35 fl.



kostet heute
eine ganz neue, sehr
gute

**Singer-
Maschine**

samt allen Appa-
raten und patentir-
ten Verbesserungen
complet

bei

Matthias Prosch,
Herrengasse 23.

(1658)

Garantie 6 Jahre.

Die alleinige Fabriks-Niederlage
des k. k. Hof-Hutfabrikanten **Wilhelm Pless** in **Wien**
befindet sich in **Marburg a. D.** nur bei Herrn

Wilhelm Leyrer, Herrengasse Nr. 22.

Die in meiner Fabrik erzeugten Hüte sind nur von **Prima-Qualität** und können von keiner andern Fabrik nachgemacht werden.

Besonders mache aufmerksam auf „**L'admirable**“,
hochfeinster Herrenhut, 70 Gr. schwer. (1673)

Reparaturen werden übernommen und billigst berechnet.





Johann und **Maria Nendel** geben in ihrem und im Namen ihrer Kinder **Edmund, Johann, Josef** und **Pauline** die tiefbetrübende Nachricht von dem Ableben ihrer innigstgeliebten Tochter, resp. Schwester

Mathilde Nendel,

welche im 18. Lebensjahre nach kurzem Leiden und Empfang der letzten Öhlung am 18. d. M. 6 Uhr Morgens selig im Herrn entschlief.

Das Leichenbegängnis findet am 20. d. M. um halb 4 Uhr Nachmittag vom Trauerhause, Triesterstrasse Nr. 94 aus nach dem Poberscher Friedhofe statt.

Die heil. Seelenmesse wird am 21. d. M. um 7 Uhr Früh in der St. Magdalena-Pfarrkirche gelesen. 1689

Marburg, 19. Dez. 1885.

Passendste Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke.

Ofenschirme, Ofenvorsetzer, Holzkästen, Kohlenkübel, Eisschuhe etc. etc. empfehlen

Brüder Kiss.

(1691)

DANKSAGUNG.

Schmerzerfüllt durch den Verlust meines geliebten Gatten und Vaters, des Herrn

(1687)

Josef Schaller,

k. k. Rechnungsunteroffiziers I. Klasse des 47. Inf.-Reg.,

spreche ich allen Freunden und Bekannten für die während der Krankheit und beim Hinscheiden zugekommenen Beileidsbezeugungen sowie für die zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse und für die schönen Kranzspenden den herzlichsten Dank in meinem und im Namen meiner Verwandten aus.

Therese Schaller.

Rosen-Honig Kilo 40 fr. (1681)

bei **F. P. Solasch,** Rathhausgebäude.

Gemischtwaarenhandlung,

im besten Betriebe stehend, schönsten Posten, in einem der belebtesten und größten Märkte Steiermarks wird wegen Familien-Verhältnissen sofort verkauft. (1680)

Briefe sind zu richten an die Exp. d. Bl.



Therese Modrinjak geb. **Laskowsky** gibt im eigenen und im Namen ihrer Kinder **August, Olga, Ida** die betrübende Nachricht vom Tode ihres innigstgeliebten Gatten, resp. Vaters, des Herrn

Dr. medicinae LORENZ MODRINJAK,

welcher nach langen, schmerzlichen Leiden am 19. Dezember 1885, 62 Jahre alt, gottgegeben gestorben ist.

Die Beerdigung des theuren Verblichenen findet Montag den 21. d. M. um 4 Uhr Nachmittag vom Sterbehause, Burggasse Nr. 12 aus statt.

Der Trauergottesdienst wird Dienstag den 22. d. M. um 10 Uhr in der Domkirche gelesen.

Marburg, am 19. Dezember 1885. (1692)

II. steierm. Leichenaufbahrungs- und Beerdigungs-Anstalt.

Für Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke

empfehle mein reich sortirtes Lager von

Juwelen, Gold-, Silber- und China Silberwaaren

zu den billigsten Preisen.

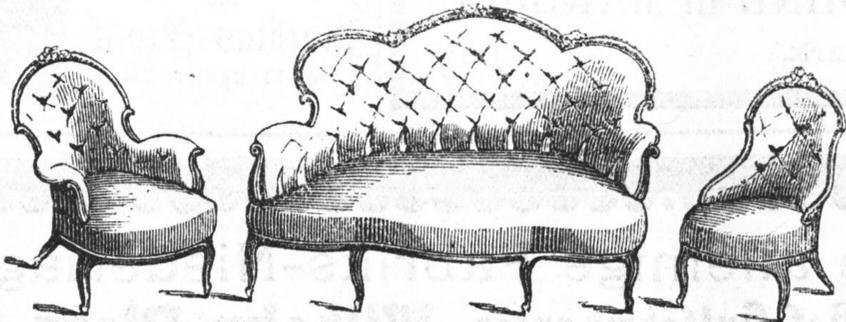
Den geehrten Kunden erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, dass ich alle Aufträge auf das schnellste und gewissenhafteste effectuire.

H. Schön's Erbe

Vincenz Seiler

Juweller, Gold- und Silberarbeiter in Marburg.

1661)



Die Möbel-Niederlage
der Fabrik vormals **J. T. LACHER,** jetzt **C. LACHER**

(gegründet im Jahre 1864)

empfehle ihr grosses Lager von modernen gekröpften, wie gekehnten Schlaf- und Speisezimmer-Garnituren, Salon-Möbel nach den neuesten Zeichnungen in reicher Auswahl mit reichhaltiger Collection der modernsten Möbelstoffe, Trumeauxspiegel, Damen-Chemisekisten, Schaukelstühle, Ankleidespiegel, Servant-, Herren- und Damen-Schreibtische. — Stickereien für Sofa- und Fusskissen, Tisch- und Fauteuil-Läufe werden zum montiren übernommen. — Lackirte Möbel, Küchen-Einrichtungen zu den billigsten Preisen. — Reparaturen jeder Art für Holz- und tapezierte Möbel werden immer besorgt. — Preis-Courant und Muster-Zeichnungen werden franco zugesandt.

1688)

Hochachtungsvoll

C. Lacher.

THEATER- und CASINO-VEREIN MARBURG.

Verehrte Damen und Herren Casino-Mitglieder und -Theilnehmer

Aus Ihrer Mitte, Hochverehrte, wurde der Wunsch laut, es möge an den künftigen Familienabenden ein wenig Abwechslung geboten werden!

Dass wir diesen Wunsch sehr gern beachten, ist Beweis der 2. Vergnügungsabende dieses Quartals gewesen.

Nun fassen wir auf Ihrem ausgesprochenen Willen und bitten Sie um freundliche Mithilfe bei Veranstaltung einer **Sylvesterfeier**

Wir wollen ein Fest der Familie veranstalten und hegen die Absicht am 31. Dec. l. J. einen **Christbaum** aufzustellen, nebst ihm eine **Scherzlotterie** zu veranstalten. Zu dieser letzteren erbitten wir von Allen freundliche Gaben, die im Casino gegen ausgefolgte Gegenscheine gütigst abgegeben werden wollen. Diese Gegenscheine (für jede Gabe ein Schein) berechtigen am Sylvesterabende zur Ziehung einer Nummer, gegen welche wieder ein Gewinngegenstand übermittle wird.

Es ergibt sich hieraus ein harmloses und wir hoffen recht befriedigendes Vergnügen, doch muss Ihre Antheilnahme, Hochverehrte, eine grosse, möglichst allgemeine sein. Lassen Sie uns hierauf nicht vergeblich bauen, denn Ihre Theilnahme allein sichert das Vergnügen oder lässt es scheitern! (1679)

Das Comité.

Marburg, am 1. Dezember 1885.

NB. Jede Gabe möge wenigstens den Werth eines Guldens besitzen; die Anzahl der Geschenke ist unbeschränkt.

Dieselben wollen in der Zeit vom 28. bis 31. Dezember l. J. jeden Nachmittag von 2—4 Uhr im Garderobezimmer des Casinos gegen Gegenschein, der aufbewahrt und zum Sylvesterabende mitgebracht werden möge, abgegeben werden.

Franz Gert, Lebzelterei, Herrengasse 13.

Christbaum-Behänge!

Verschiedene Sorten 25 Stück 20 kr. oder auch 20 Stück Bäckereien zu 10 kr.

Weihnachts-Kerzen!

Besonders empfehle ich meine Weihnachts-Kerzen von Wachs, in praktischen Formen, hübschen Farben und mache aufmerksam, dass sie am Baume ohne Hälter leicht zu befestigen sind. Pr. Carton $\frac{1}{2}$ Kilo 1 fl., $\frac{1}{4}$ Kilo 50 kr.

Im kleinen Verkaufe von 10 kr. an Aufgabe!

Christkindchen von Wachs!

Schöne Ausführung, in jeder Grösse, zu den billigsten Preisen.

Empfehle ferner frisch gebackene feine **Honig-Lebkuchen,** echte **Nürnberger Pumpernickel,** **Pressburger Malaga-Honigbrod.** (1662)

Schöner Honig pr. Kilo 44 kr.

Ich werde bemüht sein, meine P. T. Kunden auf das beste und sorgfältigste zu bedienen und bitte um geneigte Abnahme.

Franz Gert,

Marburg, Herrengasse Nr. 13.

Dank und Anempfehlung.

Für das mir bis jetzt so reichlich geschenkte Vertrauen bestens dankend, mache ich die geehrten P. T. Damen wiederholt auf die von mir erzeugten **Mieder** und praktischen **Gradhalter** (welche das Auswachsen hindern) für junge Mädchen aufmerksam und bitte, böswillig von der Konkurrenz ausgestreuten Gerüchten über meine Arbeiten keinen Glauben zu schenken, da mir von Seite vieler Damen, die ich seit Jahren zu bedienen die Ehre habe, die vollste Zufriedenheit ausgesprochen wird und ich stets fortfahren werde, den Wünschen der geehrten Kunden in jeder Weise zu entsprechen.

Moijsa v. Gapp, verehel. **Ruzma,** Lendgasse 14. (1614)

2 Gewölbe,

für jedes Geschäft geeignet, sind zu vermieten: Herrengasse 32. (1686)

100 Stück Christbaum = Aufputz einen Gulden

bestehend aus Windbäckereien, Mandel- und Patience-Bäckerei, Liqueur-, Fondant- und Chocolate-Confecturen etc. Ferners eine reiche Auswahl von eleganten Bonbonnières, Attrappen, sowie Nürnberger-Lebkuchen und Früchtenbrod empfiehlt

A. Reichmeyer,
Conditor.

1635)

Auf Allerhöchsten Befehl Sr.  k. u. k. Apostol. Majestät.

Reich ausgestattete von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction garantierte

XI. STAATS - LOTTERIE

für gemeinsame Militär-Wohlthätigkeitszwecke.

11.135 Gewinnste im Gesamtbetrage von 201.000 Gulden,
und zwar:

1 Haupttreffer mit 60.000 fl., 1 Haupttreffer mit 15.000 fl., 1 Haupttreffer mit 10.000 fl., 1 Haupttreffer mit 5.000 fl. einheitliche Notenrente, mit 16 Vor- und Nachtreffern, dann 5 Treffern zu 1000 fl. und 10 Treffern zu 200 fl. einheitliche Notenrente, endlich Baargewinnste zu 100 fl., 80 fl., 60 fl., 40 fl., 20 fl., 10 fl., 8 fl. und 6 fl., im Gesamtbetrage von 100.800 fl.

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 29. Dezember 1885.

Ein Los kostet 2 fl. ö. W.

Die näheren Bestimmungen enthält der Spielplan, welcher mit den Losen bei der Abtheilung für Staats-Lotterien, Stadt, Riemergasse 7, 2. Stock, im Jacoberhofe, sowie bei den zahlreichen Absatzorganen unentgeltlich zu bekommen ist.

Die Lose werden portofrei zugesendet.

Wien, October 1885.

Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction,
Abtheilung der Staatslotterie.

1391)

Stoffe für Damen- und Herren-Kleider

nur von haltbarer Schafwolle, für einen mittelgewachsenen Mann
3.10 Meter um fl. 4.96 kr. aus guter Schafwolle;
auf " " 8.— " aus besserer Schafwolle;
einen Anzug " " 10.— " aus feiner Schafwolle;
" " 12.40 " aus ganz feiner Schafwolle.

Peruviens aus hochfeiner Schafwolle in modernsten Farben das neueste für Damen-Tuchkleider per Meter fl. 2.20 und fl. 2.40. — Schwarz Pelz-Palmerston-Tricot, reine Schafwolle für Damen-Winter-Paletot per Meter fl. 4.—. Loden für Damen-Regenmäntel und Kleider. — Reise-Plaids per Stück fl. 4, 5, 8 und bis fl. 12.— Hochfeine Anzüge, Hosen, Ueberzieher, Rock- und Regenmäntelstoffe, Tüffel, Loden, Commis, Kammgarn, Cheviots, Tricots, Damen- und Billardtücher, Peruviens, Dosking empfiehlt (1081)

Gegründet **Joh. Stikarofsky,** — 1866. —

Fabriks-Niederlage in Brünn.

Muster franco. Musterkarten für die Herren Schneidermeister unfrankirt. Nachnahmen sendungen über 10.— fl. franco.

Ich habe ein stetes Tuchlager von mehr als 150.000 fl. ö. W. und es ist selbstverständlich, dass bei meinem grossen Weltgeschäft viel Reste in Längen von 1 bis 5 Meter übrig bleiben, nur bin ich gezwungen derartige Reste zu tief herabgesetzten Erzeugungspreisen zu verschleudern. Jeder vernünftig denkende Mensch muss einsehen, dass von so kleinen Resten keine Muster versendet werden können, da doch bei einigen hundert Musterbestellungen von diesen Resten in Kürze nichts übrig bliebe und ist es demnach ein reiner Schwindel, wenn Tuchfirmen von Resten Muster inseriren und sind in derartigen Fällen die Musterabschnitte von Stücken und nicht von Resten und sind die Absichten eines derartigen Vergehens begreiflich. — Reste, die nicht conveniren, werden umgetauscht oder wird das Geld zurückgesandt. Correspondenzen werden angenommen in deutscher, ungarischer, böhmischer, polnischer, italienischer und französischer Sprache.

Jeder sollte sich durch ein Probe-Abonnement (viertelj. 1 Mark) selbst davon überzeugen, daß kein Blatt so sehr die Gunst des deutschen Volkes verdient, als das im Oktober einen neuen Band beginnende „Was Ihr wollt!“ Presse und Publikum stimmen überein, daß es das fesselndste, interessanteste und gebiegenste ist, und die Verlagshandlung ist gern bereit, Probehefte gegen Einsendung des Rückportos (10 Pfg.) kostenfrei zu senden.

Verlag des „Was Ihr wollt“ (Friedr. Konnemann) Berlin SW. 11.

(1253

Viele Tausende
haben sich nach Durchsicht und Anleitung des Schriftchens „Der Krankenfreund“ durch einfache Hausmittel selbst geheilt. Es sollte daher kein Kranker, gleichviel an welcher Krankheit er darnieder liegt, veräumen, sich das kleine Buch von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig kommen zu lassen. Man schreibe einfach eine Correspondenzkarte und die Zusendung erfolgt ohne Kosten.

— Begründet 1819. —

Auf Raten

oder gegen Baar 10% billiger
verkaufen wir und zwar auf monatliche Ratenzahlungen goldene und silberne Remontoir-, Pendel-, Salon-, Zimmer- und Spieluhren, Brillant- und Diamant-Goldringe, Ketten, Bracelets, Medaillons und Garnituren.

Die Waare wird jedem Besteller nach Einsendung der ersten Rate sofort zugesandt. Verkauf unter Garantie. Illustrierte Preisbücher, in welchen auch die Höhe der Raten enthalten ist, sammt Muster behufs Auswahl, werden zusammen gegen Einsendung von 20 fr. in Briefmarken oder Baarem sofort franko zugesandt. Alleiniger Verkauf der k. k. patentirten des Nachts hellleuchtenden Zifferblätter

Adresse: **Brüder Fuchs,**
Uhren- u. Goldwaarenfabrikanten in Wien, I.,
Mariengasse 1.

Filialen: London, Mailand, Rom und Antwerpen. (1350)

Philipp Haas & Söhne

Herrengasse Graz Landhaus

empfehlen ihr
reichhaltig sortirtes Lager neuester

Tapeten

nebst allen dazu gehörigen Decorationsgegenständen für Wände und Plafonds,

wie auch alle Sorten gemalter

Fenster-Rouleaux

zu streng reellen Fabrikspreisen.

Tapeten-Musterkarten

werden auf Wunsch gesandt.

Kostenüberschläge nach Bekanntg. der Dimensionen bereitwilligst.

478

Lungen-, Brust-, Halskranke (Schwindsüchtige) und an Asthma Leidende

werden auf die Heilwirkung der von mir im Innern Rußlands entdeckten Medizinal-Pflanze nach meinem Namen „**Homeriana**“ benannt, aufmerksam gemacht. Nützlich erprobt und durch Tausende von Attesten bestätigt. Die Broschüre allein „Ueber die Heilwirkung und Anwendung der Pflanze Homeriana“ wird kostenlos versandt. Das Packet „**Homeriana**“ von 60 Grm., genügend für 2 Tage kostet 70 kr. und trägt dasselbe als Zeichen der Echtheit das Facsimile meiner Unterschrift. Ich warne vor Ankauf der von anderen Firmen offerirten unechten „**Homeriana**“. Echt zu beziehen nur direkt durch mich

PAUL HOMERO in Triest (Oesterr.),
Entdecker und Zubereiter der allein echten Homeriana-Pflanze.

1485

Singerstrasse Nr. 15, J. PSERHOFER'S Apotheke in Wien zum goldenen Reichsapfel.

Blutreinigung-Pillen, vormals **Universal-Pillen** genannt, verdienen letzteren Namen mit dieser Pillen nicht schon tausendfach ihre wunderthätige Wirkung bewährt hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo viele andere Medikamente vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unzählige Male und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt. 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr., bei unfrankirter Nachnahme-Sendung 1 fl. 10 kr. (Weniger als eine Rolle wird nicht versendet.)

Eine Unzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Consumenten dieser Pillen für ihre wiedererlangte Genesung nach den verschiedenartigsten und schweren Krankheiten bedanken. Jeder, der nur einmal einen Versuch damit gemacht hat, empfiehlt dies Mittel weiter.

Wir geben hier einige der vielen Dankschreiben wieder:

Leongang, am 15. Mai 1888.
Hochgeehrter Herr! Ihre Pillen wirken wahrhaft Wunder, sie sind nicht wie so viele andere angepriesene Mittel, sondern sie helfen wirklich nahezu für Alles.

Von den zu Ostern bestellten Pillen habe ich die meisten an Freunde und Bekannte vertheilt und Allen haben sie geholfen, selbst Personen von hohem Alter und mit verschiedenen Leiden und Gebrechen haben durch sie, wo nicht die volle Gesundheit, doch bedeutende Besserung erfahren und wollen sie fortgebrauchen. Ich ersuche Sie daher, mir wieder fünf Rollen zu senden. Von mir und allen, die wir schon das Glück hatten, durch Ihre Pillen unsere Gesundheit wieder zu erlangen, unsern innigsten Dank.

Martin Deutinger.

Bega, St. György, 16. Februar 1882.
Geehrter Herr! Nicht genug kann ich meinen innigsten Dank aussprechen für Ihre Pillen, denn nächst Gottes Hilfe wurde meine Frau, welche schon Jahre lang an Miferere gelitten hatte, durch Ihre Blutreinigung-Pillen hievon geheilt und wenngleich sich auch jetzt noch bisweilen welche einnehmen muß, so ist ihre Gesundheit schon soweit wieder hergestellt daß sie mit jugendlicher Frische allen ihren Beschäftigungen wieder nachkommen kann. Von dieser meiner Dankagung bitte ich Sie, zum Wohle aller Leidenden Gebrauch zu machen und ersuche gleichzeitig wieder um Einsendung von zwei Rollen Pillen und zwei Stück chinesisches Seife.

Mit besonderer Hochachtung ergebener
Alois Novak, Obergärtner.

Euer Wohlgeboren! In der Voraussetzung, daß alle Ihre Arzneien von gleicher Güte sein dürften, wie Ihr berühmter Frostbalsam, der in meiner Familie mehreren veralteten Frostbeulen ein rasches Ende bereitete, habe ich mich, trotz meines Mißtrauens gegen sogenannte Universalmittel entschlossen, zu Ihren Blutreinigung-Pillen zu greifen, um mit Hilfe dieser kleinen Kugeln mein langjähriges Hämorrhoidal-Leiden zu bombardiren. Ich nehme nun durchaus keinen Anstand, Ihnen zu gestehen, daß mein altes Leiden nach vierwöchentlichem Gebrauche ganz und gar behoben ist und ich im Kreise meiner Bekannten diese Pillen aufs Eifrigste anempfehle. Ich habe auch nichts dagegen einzuwenden, wenn Sie von diesen Beilen öffentlich — jedoch ohne Namensfertigung — Gebrauch machen wollen.

Hochachtungsvoll C. v. T.
Wien, 20. Februar 1881.

Frost-Balsam von J. Pserhofer, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, sowie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. 1 Ziegel 40 kr.

Kropf-Balsam, verlässliches Mittel gegen Bläh-hals. 1 Flacon 40 kr.

Lebens-Essenz (Prager Tropfen) gegen verdorbenen Magen, schlechte Verdauung, Unterleibsbeschwerden aller Art, ein vorzügliches Hausmittel. 1 Flacon 20 kr.

Spitzwegerichsaft, ein allgemein bekanntes, vorzügliches Hausmittel gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampfhusten etc. etc. 1 Fläschchen 50 kr.

Amerikanische Gicht-Salbe, bestes Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Uebeln, Rückenmarktleiden, Glieder eisen, Schias, Migräne, nervösem Zahnweh, Kopfweh, Ohrenreissen etc. etc. 1 fl. 20 kr.

Homöopathische Medicamente aller Art sind stets vorrätbig.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österreichischen Zeitungen angekündigte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorrätbig, als:

Alpenkräuter-Liqueur von W. D. Bernhard. 1 Flasche 2 fl. 60 kr., halbe Flasche 1 fl. 40 kr.

Augen-Essenz von Dr. Komershausen. 1 Flasche 2 fl. 50 kr., halbe 1 fl. 50 kr.

Dr. Hufeland's Augentabak. 1 Schachtel 60 kr.

Gichtfluid von Kwigda. 1 Flasche 1 fl.

Restitutionsfluid für Pferde. 1 Flasche fl. 1.40.

Korneuburger Viehpulver. 1 Packet 42 kr.

Franzbranntwein. 1 Flasche 60 kr.

Steir. Kräutersaft. 1 Flasche 88 kr.

Tannochinin-Pomade von J. Pserhofer, seit einer langen Reihe von Jahren als das beste unter allen Haarwuchsmitteln von Aerzten anerkannt. Eine elegant ausgestattete große Dose 2 fl.

Universal-Pflaster von Prof. Stuedel, bei Fieb- und Stachwunden, böartigen Geschwüren aller Art, auch alten, periodisch aufbrechenden Geschwüren an den Füßen, beim Fingerwurm, wunden und entzündeten Brüsten und ähnlichen Leiden vielfach bewährt. 1 Ziegel 50 kr.

Universal-Reinigungs-Salz von A. W. Bullrich. Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung, als: Kopfweh, Schwindel, Magenkrampf, Sodbrennen, Hämorrhoidal-Leiden, Verstopfung etc. 1 Packet 1 fl.

Mariazeller Tropfen. 1 Flasche 35 kr.

Schaumann's Magensalz. 1 Schachtel 75 kr.

Neuroxylin von Herbabny. 1 Flasche 1 fl. und 1 fl. 20 kr.

Kalk-Eisen-Syrup von Herbabny. 1 Flasche 1 fl. 25 kr.

Oxford-Zahntropfen. 1 Flasche 50 kr.

Pillen für Hunde. 1 Schachtel 80 kr.

Touristen-Pflaster. 1 Rolle 60 kr.

Pulver gegen Fusschweiss. 1 Schachtel 50 kr.

etc. etc. und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigt besorgt. (1428)

Versendung per Post bei Beträgen unter 5 fl. nur gegen vorherige Einsendung des Betrages durch Postanweisung, bei grösseren Beträgen auch mit Nachnahme.

Weyl's heizbarer Badestuhl



ist der praktischste Bade-Apparat. Ohne Mühe u. Kosten ein warmes Bad. 8000 Stück sind im Gebrauche. Ausführl. Muster-Preis-Courante gratis.

L. Weyl, k. k. Priv.-Inhaber,

Wien, Wallfischgasse 8, Fabrik: IX, Grünthorgasse 19a. Bannen Douche-Apparate, Closets, Eiskästen. (515)

Franzbranntwein und Salz.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

Nur echt, wenn jede Flasche mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehen ist. In Flaschen f. Gebrauchs-Anweisung 80 kr. ö. W.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel- Etiquette der Adler und A. Moll's vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutanschoppung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft.

Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. ö. W.

Dorsch-Leberthran von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.

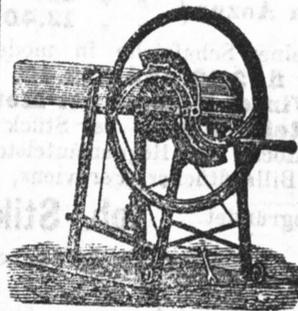
Das wirksamste und verlässlichste Mittel gegen Brust- und Lungenleiden, gegen Scropheln, Hautausschläge u. Drüsenkrankheiten und zur Hebung des allgemeinen Ernährungs-Zustandes schwächlicher Kinder. Preis 1 fl. ö. W. pr. Flasche f. Gebrauchs-anweisung.

Haupt-Versandt

durch A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien Tuchlauben.

Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind. Marburg: A. Mayr und J. Noss, Apotheker.

M. Moric & Bancalari, M. Berdajs. (24 Cilli: Baumbach's Erben, Ap. Prassberg: Fr. Rauscher. Pettau: H. Eliasch, Ap. Radkersburg: C. E. Andrieu, Ap.



Futterschneid Maschinen

in 24erlei Grössen, für Stallungen mit einem bis zu mehreren 100 Stück Vieh- und

Pferdebestand, ferner Rübenschnidmaschinen u. Schrottmühlen liefert als Specialität

die landw. Maschinenfabrik **UMBATH & COMP.,**

Prag-Bubna.

Solide Agenten gesucht.

Kataloge gratis. (1852)

Wunder der Neuzeit.

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und ohne jeden Schmerz verlieren will, laufe sich vertrauensvoll das von William Endersson erfundene amerikanische

Hühneraugen-Extract.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versendungs-Depot f. Siblik, Wien, Vereinsgasse 19. Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apoth. (1886)

ITALIENISCHE GESELLSCHAFT vom ROTHEN KREUZE.

PROSPECTUS.

Mit Gesetz vom 28. Juni 1885 wurde zu Gunsten der unter dem Protectorate Ihrer Majestäten des Königs und der Königin von Italien stehenden

Italienischen Gesellschaft vom rothen Kreuze

die Aufnahme eines Prämien-Anlehens im Betrage von 15 Millionen Lire it., eingetheilt in
600.000 Lose zu je 25 Lire Nominale
(12.000 Serien à 50 Nummern)

unter Garantie der königlich italienischen Regierung bewilligt.

Laut des Verlosungs- und Tilgungsplanes finden jährlich 4 Gewinn-Ziehungen und gleichzeitig 4 Tilgungs-Ziehungen statt.

Bei den Gewinn-Ziehungen werden

Haupttreffer von 500.000, 200.000, 150.000, 100.000, 50.000 Lire u. s. w.

sowie zahlreiche Nebentreffer gezogen.

Durch die Tilgungs-Ziehungen werden innerhalb 51 Jahren sämtliche Lose, auch jene, welche schon mit Haupt- oder Nebentreffern gezogen sein werden, zur Rückzahlung gebracht und zwar mit einem Betrage, welcher mindestens 30 Lire beträgt und successive auf 45 Lire steigt. Auch die bereits zurückgezahlten Lose nehmen während der ganzen Verlosungsdauer an allen Gewinn-Ziehungen theil.

Jedes Los ist mit einem Prämien-Coupon versehen, welcher zur Behebung der eventuellen Prämie berechtigt.

Die Bezahlung der Prämien und die Rückzahlung der Lose wird auf Grund der übernommenen unbedingten Garantie durch die königlich italienische Regierung geleistet.

Zu diesem Zwecke werden von der königlich italienischen Regierung an den Hauptplätzen des Königreiches Italien, ferner in Wien, Budapest, Triest, Paris, Brüssel, Genf, Basel und Bern Zahlstellen bezeichnet, bei welchen die Zahlung der Treffer und Rückzahlungsbeträge 8 Tage nach der Ziehung erfolgt. Die Wahl der Zahlstelle bleibt dem Inhaber des gezogenen Loses vorbehalten.

Die Ziehungen erfolgen an den im Verlosungsplane festgesetzten Tagen in Rom im Lokale der Italienischen Gesellschaft vom rothen Kreuze unter Intervention einer aus Delegirten der Regierung, der Gesellschaft vom rothen Kreuze und der Banca Generale bestehenden permanenten Ueberwachungs-Commission.

Rom, am 10. Dezember 1885.

Banca Generale.

Einladung zur Subscription

(1651)

200.000 Lose à 25 Lire Nominale des Prämien - Anlehens
zu Gunsten der
Italienischen Gesellschaft vom rothen Kreuze.

Die Banca Generale in Rom hat sämtliche 600.000 Lose des genannten Prämien-Anlehens übernommen und bringt hievon den Theilbetrag von 200.000 Stück zur Emission in Oesterreich-Ungarn, während gleichzeitig weitere 300.000 Stück in Italien, Holland und der Schweiz emittirt werden.

Die Subscriptions-Bedingungen sind folgende:

1. Der Subscriptionspreis für Oesterreich-Ungarn beträgt fl. 14 $\frac{1}{4}$ per Stück, wovon 2 $\frac{1}{2}$ fl. per Stück in baarem Gelde sofort bei der Subscriptions-Anmeldung als Caution zu erlegen sind. Der Restbetrag von 11 $\frac{3}{4}$ fl. ist, einen Monat nach erfolgter Kundmachung des Repartitions-Ergebnisses, spätestens am 31. Januar 1886 zu bezahlen, widrigens die als Caution geleistete erste Einzahlung von 2 $\frac{1}{2}$ fl. verfällt.

2. Die Subscription erfolgt in Oesterreich-Ungarn, ebenso wie in den übrigen obgenannten Staaten

am 21. Dezember 1885.

Auf die für Italien, Holland und die Schweiz bestimmten 300 000 Lose erfolgt die Subscription in Rom, Genua, Mailand, Venedig, Turin, Florenz, Neapel, etc.

„ Amsterdam, Rotterdam, etc.

„ Basel, Zürich, Genf, Luzern, etc.

Für Oesterreich-Ungarn sind als Subscriptionsstellen bestimmt:

in Wien die Anglo-Oesterreichische Bank;

„ das Bank- und Wechselgeschäft der Niederöstr. Escompte-Gesellschaft;

„ Budapest die Filiale der Anglo-Oesterreichischen Bank;

„ Prag die Filiale der Anglo-Oesterreichischen Bank;

„ die Böhmisches Unionbank;

„ Brünn die Filiale der Anglo-Oesterreichischen Bank;

„ Triest die Filiale der Unionbank;

„ Graz die Wechselstube der Steiermärkischen Escomptebank;

„ Linz die Bank für Oberösterreich und Salzburg;

„ Lemberg die k. k. priv. galiz. Actien-Hypotheken-Bank;

„ Czernowitz die Bukowinaer Bodencredit-Anstalt

bei welchen Stellen die Subscriptions während der üblichen Geschäftsstunden angenommen werden.

Ausserdem nehmen die meisten Bank- und Wechselhäuser der Monarchie schon vorher Subscriptions-Anmeldungen behufs rechtzeitiger Uebermittlung an eine der Subscriptionsstellen entgegen.

3. Im Falle der Ueberzeichnung der zur Subscription aufgelegten Stückzahl findet eine entsprechende Reduction der Anmeldungen statt; der Reductions-Modus, dessen Feststellung sich die emittirende Bank vorbehält, wird schleunigst bekanntgegeben werden.

4. Die im Falle der Reduction frei werdenden, bei der Subscription geleisteten Anzahlungen werden zur weiteren Einzahlung der auf die Anmeldung entfallenden Stücke verwendet; der etwa noch erforderliche Rest ist innerhalb der im Punkte 1 festgesetzten Frist zu bezahlen. Andererseits wird ein etwaiger Ueberschuss sofort baar zurückgestellt.

5. Die Subscriptions-Anmeldungen erfolgen entweder auf den hiezu bestimmten, bei den Subscriptions-Stellen kostenfrei erhältlichen Formularen, oder mittelst Postanweisung, auf welcher die Anzahl der gewünschten Stücke, sowie Namen und Adresse des Subscribenten, deutlich anzugeben sind. Jeder Subscribent erhält gegen Einsendung der Postanweisung oder gegen Abgabe des Subscriptions-Formulars und der im Punkte 1 bestimmten Anzahlung von fl. 2 $\frac{1}{2}$ per Stück einen Legitimations-Schein, gegen welchen nach erfolgter Bezahlung die auf seine Anmeldung entfallenden effectiven Lose dem Subscribenten behändigt werden

Rom, am 10. Dezember 1885.

Banca Generale.

Tischler- & Tapezierer-Möbel-Niederlage

1627)

des KONRAD WÖFLING

Herrengasse Nr. 28 — **MARBURG** — Herrengasse Nr. 28

empfehl ich ihr reich assortirtes Lager von
gekehrter u. gekröpfter Schlafzimmer-Einrichtung, Credenzen, Salon-, Toilett- u. Schreibtischen, sowie
verschiedener tapezierter Salongarnituren, Divans, Balzaks, Ottomanen, Ruhebetten, Canapés, Fauteuils,
Betteinsätze und Matratzen.

Ferner alle Sorten in- und ausländischer
Spiegel und Oeldruckbilder

jeden Genres mit Barock-Rahmen in Antik-Gold und schwarz mit Gold, Fenster-Carnissen und Rosetten
zu den billigsten Preisen.

Letzte Obligationen.

Gemäss ministerieller Verfügungen von 1866-68-69-70 wird am 30. Dezember 1885
unter den gesetzlich vorgeschriebenen Formalitäten die grosse monatliche
Ziehung der

Italienischen Los-Anlehen

stattfinden. Jedes dieser Anlehen ist garantirt durch die Güter der grössten
Städte Italiens

Bari, Barletta, Mailand, Venedig

mit 500 Ziehungen,

welche abwechselnd und regelmässig an bestimmten Zeitpunkten vorgenommen werden.

300,000 GEWINNE

von 2 Millionen, 1 Million 1/2 Million, 250,000, 100,000, 50,000, 25,000, 10,000 etc.,
eine Totalsumme von

circa 66 MILLIONEN in GOLD

bildend, die voll in klingender Münze mit der grössten Discretion an die glücklichen Gewinner
ausbezahlt werden. -- Von den vorerwähnten 500 Ziehungen findet

jeden Monat eine Ziehung

unwiderruflich an den in den Original-Obligationen angegebenen Daten statt. Letztere enthalten
übrigens in drei Sprachen alle nöthigen Aufklärungen.

Man kann daher ohne jede Uebertreibung behaupten, dass die Obligationen der italienischen
Anlehen **die vorteilhaftesten** wegen der vielen Gewinn-Chancen, **die sinnreichsten** hin-
sichtlich des Verlosungs-Systems, **die einzigen in der Welt**, die eine colossale Anzahl Gewinne
haben, sind. -- Jedem Abnehmer von Obligationen wird vor Amortisation der Anlehen **eine
Prämie von mindestens 70 Lire, die möglicherweise ein Maximum von 2 Millionen
erreichen kann**, garantirt.

Die verauslagten Summen sind übrigens unter keinen Umständen verloren, sie werden zurück-
erstattet, da jedem Inhaber die Rückzahlung von 290 L., d. h. 220 L. für den Ankaufspreis und
70 L. als Minimal-Prämie garantirt wird.

Die definitiven Original-Obligationen, versehen mit der Unterschrift und Siegel der Com-
munal-Behörden von

BARI - BARLETTA - MAILAND - VENEDIG,

welche an allen monatlichen Ziehungen theilnehmen, werden gegen Baar zum
Totalpreise von 220 Frcs. — 110 fl. Oe. W.

abgegeben.

Dieselben Titel sind auch zu haben gegen Ratenzahlungen zum Preise von 290 Frcs. — 145 fl.
Oe. W. wie folgt: **Bei der Subscription 15 Frcs. — 7 fl. 50 kr. Oe. W. und den Rest
von 275 Frcs. — 137 fl. 50 kr. Oe. W.** in 55 monatlichen, sehr bequemen Raten von 5 Frcs.
= 2 fl. 50 kr., in der ersten Woche jeden Monats vom 1. Februar 1886 ab zahlbar. Gleich nach
erfolgter Anzahlung von 15 Frcs. = 7 fl. 50 kr. nimmt der Abnehmer ausschliesslich für sich an
der Ziehung vom 30. Dezember theil, sowie an allen folgenden in derselben Weise, als wenn er
den Preis voll eingezahlt hätte.

Erleichterungen. Diejenigen Abnehmer, welche monatlich 15 Fr. = 7 fl. 50 kr. statt 5 Fr.
= 2 fl. 50 kr. abzahlen, geniessen einen Rabatt von 10 L. = 5 fl. auf den Kaufpreis und die-
jenigen, welche bis Ende 1886 abbezahlt haben, einen Rabatt von 20 L. = 10 fl.

Jeder Abnehmer empfängt als Zugabe 6 Lose (in 3 Farben) der
grossen Landes-Lotterie zum Besten der italienischen Schulen in Ale-
xandrien (Egypten). Diese Lose nehmen an 3 grossen Ziehungen theil
mit Gewinnen von

| | | |
|---------------------|-----------------------------|--------|
| 1 | grosses Los von Fr. 100 000 | |
| 1 | " " " 40 000 | |
| 2 | Gew. v. 25 000 " | 50 000 |
| 1 | " " " 5 000 | 5 000 |
| 2 | " " " 2500 " | 5 000 |
| 4 | " " " 1000 " | 4 000 |
| 4 | " " " 500 " | 2 000 |
| 80 | " " " 100 " | 8 000 |
| 2300 | " " " 20 " | 46 000 |
| Total Frcs. 200 000 | | |

Die glückliche Combination dieser Lotterie besteht in drei ver-
schiedenen Ziehungen in gleichen Entfernungen eine von der anderen,
in den bedeutenden Gewinnen alle zahlbar in baarem Gelde, in den
vielen Chancen und namentlich darin, dass sie nur eine Serie fortlaufender
Nummern hat. -- Solche Vortheile haben den Erfolg, dass unsere Zugaben
dieser 6 Lose von Allen gern angenommen und umso mehr geschätzt
wird, als die Lose, die wir schon bei früheren Ziehungen auf dieselbe
Weise vertheilt haben, immer Glück gehabt, selbst ein Gewinn von
Fr. 100.000 der Lotterie von Verona gerade einem von uns zugegebenen
Lose zugefallen ist.

Zu bemerken ist noch, dass nicht nur kein Risiko für die einge-
zahlten Summen vorhanden, sondern auch dass für die Städte Barli-Barletta die Nummern der
gezogenen Obligationen von neuem in die Urne kommen, was die Möglichkeit bietet, bis 600 Prämien
zu gewinnen, die sich auf

10 Millionen

belaufen können.

Anfragen um Aufklärungen, welche schon in den Original-Obligationen enthalten sind,
werden nicht berücksichtigt.

Um an der Ziehung vom 30. Dezember theilzunehmen, muss der Betrag per Postanweisung
vor dem 28. Dezember an die

Bank Fratelli Croce fu Mario in Genua (Italien)

eingesendet werden.

Die Hauptgewinne werden durch telegraphische Depesche an die grösseren Zeitungen bekannt
gemacht. Ausserdem erhält jeder Gewinner gratis die vollständige Ziehungsliste. Abnehmer von
10 Obligationen erhalten eine telegraphische Anzeige der Hauptgewinne.

Anmerkung. Wünscht Jemand nur an 4 Zieh. im Jahr mit Treffern von 2 Mill., 1 Mill. Frcs.
etc. theilnehmen, dann muss der Betrag von Frcs. 65 = fl. 32.50 öW. voraus eingeschendet werden.

Durch Muster- und Markenschutz vor
Nachahmung geschützt.
K. k. priv. concessionirtes



von **JULIUS SCHAUMANN.**

Bisher unerreicht in seiner Wirkung
auf die leichtere Löslichkeit (insbesondere) schwer
verdaulicher Speisen, die **Verdauung und Blut-
reinigung**, die **Ernährung und Kräftigung
des Körpers**. Dadurch wirkt es bei täglich zwei-
maligem und länger fortgesetztem Gebrauche als
diätetisches Mittel bei vielen, selbst hartnäckigen
Leiden, als: **Verdauungsschwäche, Sod-
brennen, Anschoppungen der Bauchein-
geweide, Trägheit der Gedärme, Glieder-
schwäche, Hämorrhoidaliden aller Art,
Scropheln, Kropf, Bleichsucht, Gelbsucht,
chronischen Hautausschlägen, periodi-
schem Kopfschmerz, Wurm- und Stein-
krankheit, Verschleimung; in der eingewur-
zelten Gicht und in der Tuberkulose.** -- Bei
Mineralwasserkuren leistet es sowohl vor als
während des Gebrauches derselben sowie zur Nach-
kur vorzügliche Dienste.

Zu haben beim Erzeuger, landschaftlicher
Apotheker in **Stoekerau** und in folgenden Depôts:
Marburg: Josef Bancalari, Apoth.; Wenzel
König, Apoth. -- **Admont:** Scherl, Apoth. --
Bruck a. M.: Albert Langer, Apoth. -- **Cilli:**
Josef Kupferschmid, Apoth.; Adolf Mareck, Apoth.
-- **D. Landsberg:** Heinrich Müller, Apoth. --
Fürstenfeld: A. Schröckenfux, Apoth. --
Feldbach: Josef König, Apoth. -- **Juden-
burg:** Karl Unger, Apoth. -- **Graz:** Johann
Eichler, Apoth.; Raimund Postl, Apoth.; Barm-
herzige Brüder, Apoth.; Anton Nedwed, Apoth.;
Adolf Jakic, Apoth.; Johann Purgleitner, Apoth.;
Rich. Hanzlick, Apoth.; Franz X. Gschihay, Apoth.;
Ertl & Krepesch, Drog. -- **Knittelfeld:** Za-
versky, Apoth.; Franz Sovrano. -- **Leibnitz:**
Otto Russheim, Apoth. -- **Leoben:** Joh. Pferschy,
Apoth. -- **Radkersburg:** Casar Andrieu, Apoth.
Rottenmann: Franz Xav. Illing, Apoth. --
Ferner in allen renommirten Apotheken Cesterreich-
Ungarns.

Preis einer Schachtel 75 kr.

Versandt von mindestens 2 Schachteln per
Nachnahme.

Dr. Behr's

Nerven-Extrakt



ein aus Heilpflanzen nach eigener
Methode bereiteter Extrakt, welcher
sich seit vielen Jahren als vortref-
liches Mittel gegen **Nervenkrank-
heiten wie: Nervenschmerzen,
Migräne, Schias, Kreuz-
und Rückenmarkschmerzen,
Schwächezustände und Pollutionen** bewährte.

Ferner wird **Dr. Behr's Nerven-Extrakt**
mit bestem Erfolge angewendet gegen: **Sicht und
Rheumatismus, Steifheit der Muskeln,
Gelenks- und Muskel-Rheumatismus,
nervösem Kopfschmerz und Ohrenausen.**
Dr. Behr's Nerven-Extrakt wird nur äußerlich
angewendet. -- Preis einer Flasche mit genauer
Gebrauchs-Anweisung 70 kr. ö. W.

Hauptversendungs-Depôt:

Gloggnitz, Niederösterreich,
in **Jul. Bittner's Apotheke.**

Depôts in

Marburg: J. D. Bancalari, Apotheker
sowie in den meisten Apotheken Steiermarks.

NB. Beim Ankaufe dieses Präparates wolle
das P. T. Publikum stets darauf achten, daß jede
Flasche auf der äusseren Umhüllung beigebrachte
Schutzmarke führe. (1443)